

Gebetswoche 2024

Ich werde
gehen und
Gottes Wort
weitergeben



Inhalt

3 Vorwort von Ted Wilson

4 Vorwort von Mario Brito

Die Beziehung zu Gott und den Menschen stärken

5 Erster Sabbat

Das Wort Gottes im Leben der Gemeinde

Ted N. C. Wilson

10 Sonntag

Eine Botschaft der Freude und Hoffnung

Stanley Arco

12 Montag

Kein anderes Buch ist wie dieses Buch

Daniel Duda

14 Dienstag

Gottes beharrliche Suche

G. Alexander Bryant

16 Mittwoch

Das Wort als Offenbarung

Robert Osei-Bonsu

20 Donnerstag

Gottes Wort – unsere tägliche Nahrung

Roger O. Caderma

22 Freitag

Das Wort Gottes in Zeiten globaler Unruhe verkünden

Yo Han Kim

26 Zweiter Sabbat

Das Wort und die finale Verkündigung des Evangeliums

Ellen G. White

30 Information

Zur Sammlung der Gebetstagsgaben

Gebetswoche extra:

16 Seiten mit Beiträgen für Kleingruppen und Gemeinden

Gebetswoche 2024: Septemberausgabe von *Adventist World*



Die Texte der Gebetswoche für Erwachsene entsprechen der Septemбераusgabe von *Adventist World* und wurden dieser entnommen. Dafür entfällt die Septemberlieferung von *Adventist World*.

Der englische Originaltext kann im Internet unter adventistworld.org (Ausgabe September 2024) eingesehen werden.

IMPRESSUM

Themen für die Gebetswoche 2024

Herausgegeben von der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten

VERLAG

Advent-Verlag GmbH
Pulverweg 6
21337 Lüneburg
Telefon 04131 9835-02
Telefax 04131 9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de
Internet: www.advent-verlag.de

Redaktion

Textabgleich und Übersetzung:
Frauke Gyuroka
Sprachliche Bearbeitung: Thomas Lobitz

GEBETSWOCHE EXTRA

Nord- und Süddeutscher Verband der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

GESTALTUNG

Ingo Engel, München

PRODUKTION/DRUCK

Strube Druck & Medien oHG, Felsberg
Printed in Germany

Englischer Originaltext der Gebetslesungen:
www.adventistworld.org

Einführung

VON TED N. C. WILSON

Die Bibel ist das meistverkaufte Buch aller Zeiten, mit einer geschätzten Gesamtzahl von 5 bis 7 Milliarden verkauften Exemplaren. Im 21. Jahrhundert werden jährlich etwa 80 Millionen Bibeln gedruckt.¹ Mehrere Online-Plattformen bieten die Bibel in zahlreichen Sprachen an.² Derzeit liegt die gesamte Bibel in 736 Sprachen vor; das Neue Testament wurde in weitere 1678 Sprachen und kleinere Bibelteile in 1264 Sprachen übersetzt.³ Insgesamt ist die Bibel heute für mehr Menschen zugänglich als jemals zuvor in der Weltgeschichte.

Dennoch meldete *Christianity Today*, dass der Prozentsatz amerikanischer Christen, die die Bibel lesen, im Jahr 2021 stark zurückgegangen ist. Nur zehn Prozent gaben an, täglich in der Bibel zu lesen.⁴

Die letzten Daten zum Bibellesen unter den Siebenten-Tags-Adventisten stammen zwar aus der weltweiten Mitgliederbefragung im Jahr 2018, sie zeigen jedoch, dass der Prozentsatz derer, die täglich in der Bibel lesen, von 42 Prozent im Jahr 2013 auf 48 Prozent im Jahr 2018 gestiegen ist.⁵ Obwohl diese Prozentsätze deutlich höher sind als die, die unter Christen im Allgemeinen berichtet werden, zeigen sie, dass weniger als die Hälfte der Gemeindeglieder der Siebenten-Tags-Adventisten weltweit täglich Gottes Wort lesen.

Wie wichtig ist es, dass wir als „Volk des Buches“ das Wort Gottes lesen und unseren Glauben darauf gründen!

Das Thema dieser Gebetswoche lautet: „Ich werde gehen und Gottes Wort weitergeben.“ In den Lesungen werden wir darüber nachdenken, welche Rolle die Bibel im Leben unserer Kirche spielt, indem sie eine Botschaft der Freude und Hoffnung bringt. Das wird uns ermutigen und inspirieren. Die Bibel ist einzigartig – sie ist eine Kraft zur Erlösung und Nahrung für unser Leben. Vor allem aber ist die Bibel eine Offenbarung von Jesus Christus. Zum Abschluss der Woche ergeht ein wichtiger Aufruf zur letzten Verkündigung des Evangeliums in diesen Zeiten globaler Unsicherheit.

Jesus wird ganz gewiss bald kommen! Möge der Herr uns segnen, wenn wir gemeinsam „gehen und Gottes Wort weitergeben“, an eine Welt, die ihn dringend braucht.

Maranatha!

Ted N. C. Wilson, Präsident
Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten



¹ „Best-selling book“, Guinness World Records, bit.ly/Biblebestseller.

² „19 Websites for Reading and Searching the Bible“, For All Things Bible, bit.ly/ReadStudyBible.

³ „2023 Global Scripture Access“, Wycliffe Global Alliance, wycliffe.net/resources/statistics/.

⁴ „Report: 26 Million Americans Stopped Reading the Bible Regularly During COVID-19“, *Christianity Today*, <https://bit.ly/stateofBible>.

⁵ „Spiritual life, involvement, and retention“, *Ministry*, April 2019, bit.ly/spirituallifeinvolvement.



Vorwort

VON MARIO BRITO

Unserere Gesellschaft steht mit dem Individualismus und den Spaltungen, die uns überall begegnen, in krassem Gegensatz zu der Einheit und Selbstlosigkeit, die christliche Gemeinschaften verkörpern sollen. Dieser globale Trend der Polarisierung, von dem wir alle betroffen sind, angefangen von unseren Familien über unsere Arbeitsplätze und dem Gemeinwesen und noch darüber hinaus, unterstreicht wie dringend notwendig es für uns ist, diese christlichen Werte anzunehmen.

Als Christen sollten wir uns immer daran erinnern, dass Gott in seiner unendlichen Weisheit den Menschen im Plural geschaffen hat – als Mann und Frau – zwei sich ergänzende Wesen, die dazu bestimmt sind, eins zu sein, mit der wunderbaren Möglichkeit der Fortpflanzung. Dennoch ist jeder in Bezug auf Talente, Persönlichkeit und Individualität einzigartig, ein Zeugnis von Gottes Kreativität und Liebe. Sie wurden im Plural geschaffen, aber um eins zu sein, wie Gott es ist – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Pluralität der Menschheit mit ihrer Vielfalt und Komplementarität ist ein unschätzbbares Gut, das in allen Bereichen des Lebens verstanden und genutzt werden sollte.

Aufgrund der egozentrischen Natur des Menschen ist es jedoch unmöglich, dass ein so komplexes Netz menschlicher Beziehungen perfekt funktioniert und sowohl die Individualität als auch die Besonderheiten jedes Einzelnen gleichzeitig respektiert werden, wenn nicht jeder Einzelne des Netzwerks mit dem Heiligen Geist verbunden ist und sich von ihm leiten lässt.

Wenn die Ichbezogenheit sich durchsetzt, führt sie zu Spannungen, Spaltung und Chaos. Sie hindert uns

darin, das Bild Gottes vollständig widerzuspiegeln und die Grundprinzipien von Gottes Gesetz zu befolgen – ihn über alles zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Ohne diese Grundsätze laufen wir Gefahr, hinter unseren Möglichkeiten zurückzubleiben und zu einer Welt des Streits und der Zerstörung beizutragen. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir unsere Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen wichtiger nehmen als unsere eigenen Interessen.

Die Gebetswochen sind ein wesentliches Element im Leben der weltweiten adventistischen Familie. Sie sollen ein offenes Fenster zum Himmel sein, eine Zeit, in der wir uns neu Gott übergeben und uns besonders für ihn und unsere Mitgläubigen Zeit nehmen, um sein Wort zu lesen, zu studieren und darüber nachzudenken, eine Zeit, um zu beten und seinen Namen zu preisen, ihm unsere Dankopfer zu bringen und uns mit unserer Familie und unseren Freunden über seine Liebe und Fürsorge auszutauschen. Wie wäre es, wenn wir dazu unseren Medienkonsum und andere zeitraubende Konkurrenten unserer Beziehung zu Gott und unserer Familie auf ein absolutes Minimum reduzieren würden?

Was wir in der heutigen Zeit am dringendsten brauchen, sind demütige, selbstlose Menschen mit Herzen voller Liebe und unterschiedlichen Gaben und Talenten aus allen Lebensbereichen, die sich gemeinsam für das Wohlergehen ihrer Mitmenschen einsetzen.

In seiner letzten Begegnung mit seinen Jüngern, die in Johannes 13–17 aufgezeichnet ist, teilte Jesus ihnen in komprimierter Form das Wesentliche seines Lebens und seiner Lehren mit: Gottes Herrlichkeit zu offenbaren oder anders gesagt: allen Gottes Liebe und sein Erbarmen zu bezeugen. Er kam nicht, um sich selbst zu verherrlichen, sondern den Vater, der ihn gesandt hatte. Er verließ alles, einschließlich seiner höchsten Stellung des Einsseins mit dem Vater, und kam in diese Welt, um als demütiger, völlig hingeebener Diener Gottes zu leben und zu sterben, um der Menschheit zu dienen und sie von den Folgen der Sünde zu retten.

Liebe Leserin, lieber Leser, ich möchte dich ermutigen und dringend bitten, die Gebetswoche zu nutzen, um es zur höchsten Priorität deines Lebens zu machen, Gott und seinen Sohn Jesus Christus tiefer kennenzulernen. Damit das geschehen kann, müssen wir alle Gott unser kostbarstes Geschenk geben – unser Herz und unser Leben – so wie Jesus es getan hat. Dann wird die Welt glauben, dass wir seine Jünger sind, und viele werden sich entschließen, diesem Beispiel zu folgen. Dann wird seine Herrlichkeit in den Gesichtern aller seiner Nachfolger als ein geeintes Volk von Menschen aus allen Lebensbereichen inmitten einer individualistischen und gespaltenen Gesellschaft sichtbar werden!

Mario Brito ist Präsident der Intereuropäischen Division (EUD) mit Sitz in **Bern (Schweiz)**

Erster Sabbat

Das Wort Gottes im Leben der Gemeinde

VON TED N. C. WILSON

Der Himmel berührte die Erde, als vor 2000 Jahren der größte Lehrer, den diese Welt je gekannt hat, auf einem grasbewachsenen Hügel zeitlose Worte sprach. Die Menschen saßen wie gebannt, als Jesus ihnen das Brot des Lebens brach. Seine Worte öffneten die Augen und berührten die Herzen seiner Zuhörer und erstaunten sie zuweilen auch, denn sie hörten Dinge, die die religiösen Lehrer der damaligen Zeit nie gelehrt hatten.

Er sagte: „Selig die Armen im Geist – ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 5,3 SLT) „Selig sind die Sanftmütigen“ (Vers 5), „Selig sind die Barmherzigen.“ (Vers 7) Und: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (Vers 20)

Jesus ging noch mehr in die Tiefe und lehrte, wie das Innerste des Menschen seinen Charakter offenbart. „Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.“ (Vers 28) „Ich aber sage euch: Widersteht nicht dem Bösen, sondern wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlagen wird, dem biete auch die andere dar.“ (Vers 39 EB) „Liebt eure Feinde.“ (Vers 44) „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Vers 48) Er setzte die Predigt fort und zeigte den Menschen das Geheimnis des Friedens und die Beständigkeit des Gesetzes Gottes.

Das Volk war erstaunt. „Niemand hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch“, kam es aus dem Munde der Menge (Joh 7,46). Doch „nur wenige Zuhörer [waren] bereit, ihr Leben nach Christi Lehren zu gestalten, obwohl sie von seinen Worten angesprochen waren“.¹

AUF DEN FELSEN BAUEN

Jesus wusste um ihren inneren Widerstand, deshalb beendete er seine großartige Predigt mit einer eindringlichen Veranschaulichung,

die deutlich machte, wie wichtig es ist, die Worte, die er gesprochen hatte, in die Tat umzusetzen.

„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.“ (Mt 7,24–27)

Schon Jahrhunderte vor der Bergpredigt von Jesus wies der Prophet Jesaja auf die Beständigkeit des Wortes Gottes hin: „Das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit.“ (Jes 40,8 EB) Der Apostel Petrus zitierte diese Stelle aus dem Buch Jesaja und bekräftigte: „Dies aber ist das Wort, das euch als Evangelium verkündigt worden ist.“ (1 Ptr 1,25 EB)

„Das Wort unseres Herrn ist das einzig Beständige auf dieser Welt“, schrieb Ellen White. „Die großen Prinzipien des Gesetzes und das wahre Wesen Gottes haben ihren Ausdruck in den Aussagen Christi in der Bergpredigt gefunden. Wer auf sie baut, der baut auf den Fels der Ewigkeiten. Indem wir das Wort [Jesus] annehmen, nehmen wir Christus an. Und nur wer seine Worte auf diese Weise annimmt, baut auf ihn.“²

DIE HEILIGE SCHRIFT IST DAS FUNDAMENT

Auf diesem Fundament hat Christus seine Gemeinde gebaut. Von Anfang an wies Christus auf die Heilige Schrift als den starken Felsen hin, auf den man bauen muss. „Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“ (Jes 40,8)

Und die Geschichte hat bewiesen, dass dies wahr ist. Allen Widrigkeiten zum Trotz bauten die Apostel auf diesen Felsen und stellten die Welt auf den Kopf. Durch Prüfungen

und enorme Verfolgung hindurch hielt die frühe Kirche an Gottes Wort fest und blieb standhaft. Die Reformatoren stützten sich auf die Heilige Schrift, und die „Pforten der Hölle“ konnten sie nicht überwältigen.

Durch die Jahrhunderte hindurch sprach Gott weiter durch sein Wort und führte sein Volk aus der Dunkelheit zu hellerem Licht.

So war es auch bei William Miller, einem Landwirt, der Anfang des 19. Jahrhunderts die Heilige Schrift sorgfältig erforschte. Sein gründliches Studium brachte Miller zu dem Schluss, dass die Wiederkunft Christi unmittelbar bevorstand, und er predigte die Prophezeiungen aus dem Buch Daniel allen, die bereit waren, ihm zuzuhören. Als Jesus nicht wie erwartet kam, war das eine bittere Erfahrung. Aber selbst diese große Enttäuschung wurde in Offenbarung 10,8–10 vorausgesagt. Dort erhielt der Apostel Johannes die Anweisung, das „kleine Buch“ – das Buch Daniel – zu „essen“, das sich in seinem Mund als „süß wie Honig“, in seinem Magen jedoch als „bitter“ erwies. Mit Blick auf die Zukunft erhielt er den Auftrag aus dem Himmel: „Du sollst nochmals weissagen über viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige!“ (Offb 10,11 SLT).

EIN FESTES FUNDAMENT FÜR DEN Glauben

Die ersten Adventisten waren der Überzeugung, dass Gott immer noch durch die Heilige Schrift sprach und studierten weiterhin ernsthaft Gottes Wort. Als Ellen White Jahre später über diese Erfahrung nachdachte, schrieb sie: „Viele Adventgläubige sind sich nicht darüber im Klaren, wie felsenfest die Grundlage unseres Glaubens gelegt wurde.“³

Sie erklärte, wie eine kleine Gruppe von Adventisten nach der großen Enttäuschung von 1844 in der Bibel „wie nach einem verborgenen Schatz“ forschte und schrieb in diesem Zusammenhang: „Wir versammelten uns, um gemeinsam aufrichtig zu studieren und zu

beten. Oft blieben wir bis spät in die Nacht beisammen, manchmal auch die ganze Nacht hindurch, beteten um Erkenntnis und forschten in der Bibel. Wieder und wieder kamen diese Brüder zusammen, um das Wort Gottes zu studieren, seinen Sinn zu erfassen und sich darauf vorzubereiten, es kraftvoll zu verkünden. Immer wenn sie bei ihrem Studium an einen Punkt gelangten, an dem sie sich sagen mussten: ‚Wir wissen nicht mehr weiter‘, kam Gottes Geist über mich. Ich wurde in eine Vision entrückt und erhielt eine klare Auslegung der Bibelstellen, die wir gerade studiert hatten. Außerdem wurden mir Anweisungen gegeben, wie wir wirkungsvoll arbeiten und lehren sollten. Auf diese Weise wurde uns Erkenntnis geschenkt, die uns verstehen half, was die Schrift über Christus, seinen Dienst und sein Priestertum sagt. Ein Bogen der Wahrheit spannte sich vor mir von damals bis zu der Zeit, da wir die Stadt Gottes betreten werden. Und ich teilte den anderen mit, welche Anweisungen der Herr mir gegeben hatte.“⁴

In ihrer weiteren Beschreibung dieser Treffen zum intensiven Bibelstudium berichtete Ellen White, dass sie Schwierigkeiten hatte, die biblischen Texte zu verstehen, wenn sie sich nicht in einer Vision befand. Dadurch wurde jedoch noch deutlicher, dass die Erklärungen, die ihr in den Visionen gegeben wurden, von Gott und nicht von ihr selbst stammten. Sie schrieb: „In dieser ganzen Zeit konnte ich den Gedankengängen der Brüder nicht folgen. Mein Verstand war sozusagen blockiert, und ich konnte die Bedeutung der Bibeltexte, die wir lasen, nicht verstehen. Das bereitete mir größten Kummer. Dies blieb so, bis wir alle Grundsätze unseres Glaubens in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes begriffen hatten. Die Brüder wussten, dass ich diese Dinge nicht verstand, solange ich nicht in einer Vision entrückt war. Deshalb akzeptierten sie die Offenbarungen, die mir zuteilwurden, als Erkenntnis, die der Himmel uns schenkte.“⁵



Die Bewegung der Siebenten-Tags-Adventisten hat die Heilige Schrift von Anfang an zu ihrer Grundlage gemacht und sie als das Licht gesehen, das ihr die Richtung gewiesen hat.

Die kleine Gruppe wuchs, das ernsthafte Bibelstudium wurde fortgesetzt, und so bildeten sich grundlegende biblische Überzeugungen heraus wie die Reinigung des himmlischen Heiligtums, die dreifache Engelsbotschaft aus Offenbarung 14, die Heiligkeit des Siebenten-Tags-Sabbats und die Sterblichkeit der Seele.⁶

EIN RICHTUNGSWEISENDES LICHT

Die Bewegung der Siebenten-Tags-Adventisten hat die Heilige Schrift von Anfang an zu ihrer Grundlage gemacht und sie als das Licht gesehen, das ihr die Richtung gewiesen hat. Auch wenn Ellen White anerkannte: „Die Wahrheit ist eine fortschreitende Wahrheit, und wir müssen in dem zunehmenden Licht wandeln“⁷, warnte sie zugleich: „Es werden Menschen auftreten, für die ihre Auslegung der Schrift Wahrheit ist; doch das ist nicht die Wahrheit. Die Wahrheit für diese Zeit hat Gott uns als Grundlage für unseren Glauben gegeben. ... Wir sollten nicht auf die hören, die eine Botschaft bringen, die unseren besonderen Glaubenspunkten entgegensteht. Sie sammeln eine Menge Texte aus der Schrift und meinen, damit ihre Theorien belegen zu können. In den vergangenen fünfzig Jahren wurde das immer wieder gemacht. Doch während die Schrift Gottes Wort ist und als solches geachtet werden muss, ist der Gebrauch der Schrift, sobald dadurch auch nur eine Säule des Fundaments verrückt wird, so wie Gott es ... bestätigt hat, ein großer Fehler.“⁸

Die Bibel ist das lebendige Wort Gottes. Sie ist das Fundament der Gemeinde und dient als Leitfaden für unseren Glauben und unsere Praxis. Sie offenbart Gottes Willen und vermittelt uns zeitlose Lehren, die wir in allen Bereichen unseres Lebens anwenden können. Wie es in unserem offiziellen Dokument „Methoden zum Studium der Bibel“ heißt, sollen wir uns bemühen, „den einfachen, offenbaren Sinn des

behandelten Bibelabschnittes zu erfassen“ und die historisch-kritische Methode und andere menschenzentrierte Auslegungsansätze meiden.⁹

Die erste adventistische Glaubensüberzeugung lautet:

Die Heilige Schrift – Altes und Neues Testament – ist das geschriebene, durch göttliche Inspiration Menschen anvertraute Wort Gottes. Die inspirierten Autoren redeten und schrieben unter dem Einfluss des Heiligen Geistes. In diesem Wort hat Gott den Menschen alles mitgeteilt, was zu ihrer Errettung nötig ist. Die Heilige Schrift ist die höchste, maßgebliche und unfehlbare Offenbarung seines Willens. Sie ist der Maßstab für den Charakter und der Prüfstein aller Erfahrungen. Sie ist die endgültige Offenbarungsquelle aller Lehre und der zuverlässige Bericht von Gottes Handeln in der Geschichte.“¹⁰

Liebe Freunde, Gottes Wort ist das Fundament, auf dem seine Gemeinde gebaut ist, und es ist das sichere Fundament, auf das Jesus jeden von uns einlädt, unsere Hoffnung, unseren Charakter und unser Leben zu bauen.

„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.“ (Mt 7,24–25) ©

¹ Ellen G. White, *Das bessere Leben im Sinne der Bergpredigt*, S. 148.

² Ebenda, S. 149 (rev.).

³ Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 217.

⁴ Ebenda, S. 217f.

⁵ Ebenda, S. 218.

⁶ Siehe Ellen G. White, *Counsels to Writers and Editors*, Southern Publishing Association, Nashville, TN, 1946 S. 30f.

⁷ Ebenda, S. 33 (rev.).

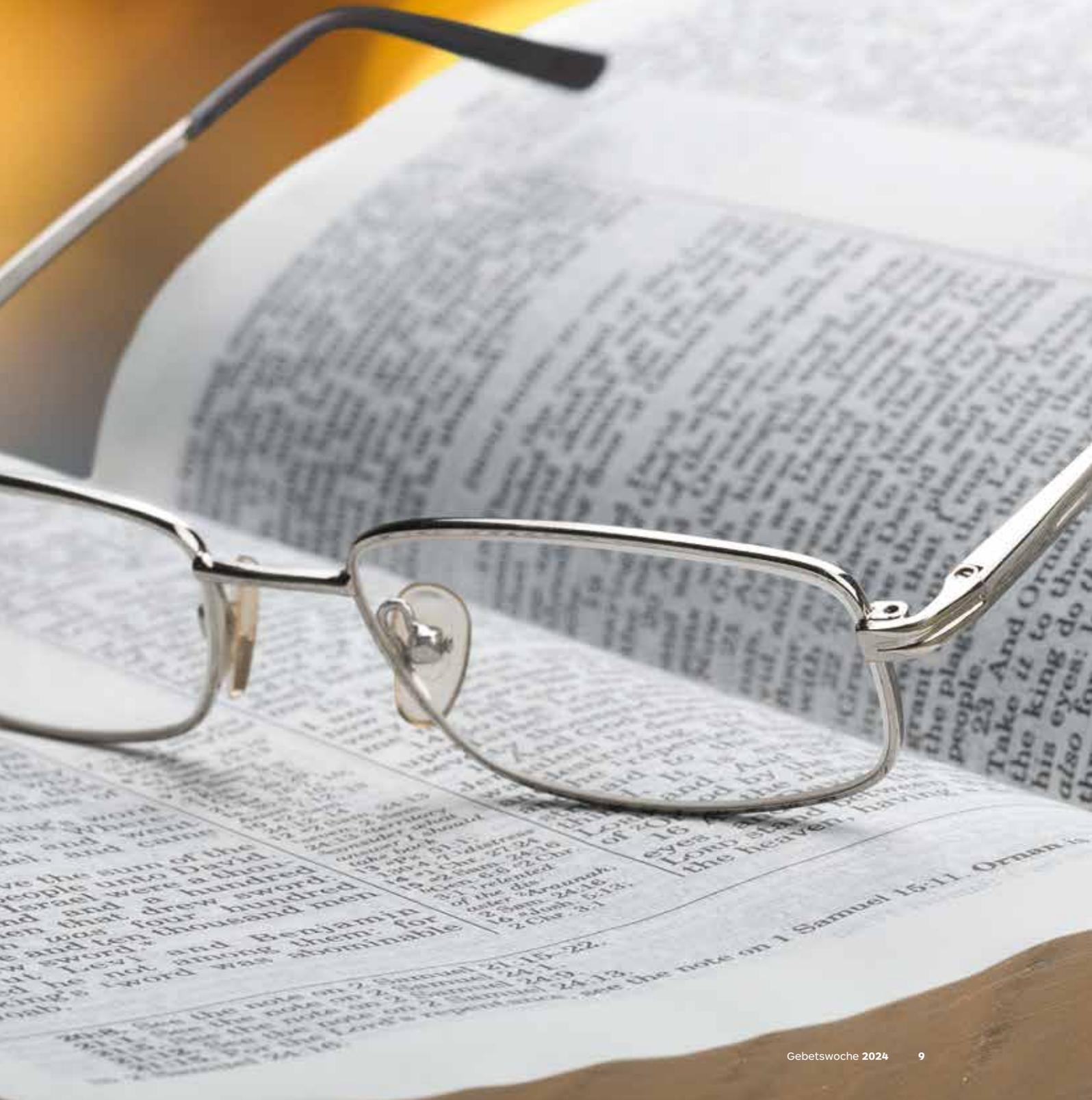
⁸ Ebenda, S. 32, Vgl. Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 169.

⁹ Generalkonferenz der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, *Erklärungen, Richtlinien und andere Dokumente*, „Methoden zum Studium der Bibel“, S. 184.

¹⁰ Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten, Art. 1, nachzulesen z. B. unter <https://www.adventisten.at/ueber-uns/glaube/28-glaubenspunkte/>

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Man kann ihm auf X (ehemals Twitter) unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @Pastor Ted Wilson folgen.

Die Bibel ist das lebendige Wort Gottes. Sie ist das Fundament der Gemeinde und dient als Leitfaden für unseren Glauben und unsere Praxis. Sie offenbart Gottes Willen und vermittelt uns zeitlose Lehren, die wir in allen Bereichen unseres Lebens anwenden können.



Sonntag

Gottes Wort

Eine Botschaft der
Freude und Hoffnung

VON STANLEY ARCO

Christian wurde in einem christlichen Elternhaus geboren, hatte aber keinen Zugang zur Bibel. Als er älter wurde, wurde er Alkoholiker. Er heiratete Alcyone, eine Adventistin, und ihre Bibel wurde bald zum Grund für Streitigkeiten in ihrer Ehe. Aus Frustration über die Probleme, die das Buch verursachte, gab Christian die Bibel einem Freund, der die Blätter benutzte, um sich Zigaretten zu drehen.

Christians Frau drohte, ihn zu verlassen. In einem verzweifelten Versuch, seine Ehe zu retten, nahm er eine Einladung zu einem Gebetstreffen in der Adventgemeinde an. Dort umarmte ihn der Pastor und gab ihm eine Bibel.

Trotzig forderte Christian seine Frau heraus: „Wenn ich in der Bibel lese, dass Alkoholiker nicht in den Himmel kommen, werde ich aufhören zu trinken.“ Würden sich Christians Leben und seine Einstellung durch das Lesen der Heiligen Schrift verändern?

DIE HEILIGE SCHRIFT OFFENBART GOTTES PLAN

In der Bibel finden wir eine Botschaft, die die immerwährende Autorität und Relevanz der Heiligen Schrift für das Leben des Christen aufzeigt; sie ist ein Zeugnis von Gottes Erlösungsplan im Laufe der Geschichte und ermutigt uns durch die Lehren von Ausdauer, Freude und Hoffnung auf Gott.

Im ersten und letzten Kapitel der Bibel wird beschrieben, wie Gott ein vollkommenes Leben ohne Sünde beabsichtigt hatte und wie es wiederhergestellt werden wird, wenn Jesus wiederkommt. Leid, Schmerz, Traurigkeit und Sünde waren nicht Gottes Plan. Sie waren eine Entscheidung, die die Menschen trafen.

Adam und Eva begegneten dem Herrn jeden Tag persönlich. Als sie Gott ungehorsam waren, schämten sie sich und hatten Angst (1 Mo 3,8). Da war es notwendig, dass Gottes Liebe und Erbarmen auf den Plan traten. Er gab ihnen die Verheißung eines Erlösers, des Messias (siehe 1 Mo 3,15). Die Bibel offenbart, dass der Plan der Erlösung „von Anfang und von Ewigkeit her“ gewesen ist (Mi 5,1).

Gott war traurig darüber, von seiner Schöpfung getrennt zu sein. „Der HERR

sah, dass die Bosheit der Menschen groß war und dass alle ihre Gedanken durch und durch böse waren. Da bereute der HERR, dass er sie geschaffen hatte.“ (1 Mo 6,5–6 NLB)

Und obgleich die Menschen die Geschichte der Schöpfung und der Sünde kannten – sie kannten die Geschichte von Adam und Eva im Garten Eden; sie wussten von den Folgen der Sünde und der Flut, die die ganze Welt reinigte – vertrauten sie immer noch darauf, dass sie sich selbst retten konnten. „Und sie sprachen: Auf, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, und seine Spitze bis an den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen.“ (1 Mo 11,4 EB)

Gott seinerseits wurde nicht müde, zu lieben. Er berief einen treuen Mann, Abraham, zum Segen für die ganze Menschheit. Als Abrahams Nachkommen in Ägypten versklavt wurden, hörte Gott ihre Schreie und befreite sie. Auf ihrer Wanderung durch die Wüste, setzte Gott ein sichtbares Zeichen für seinen Bund der Liebe und Freundschaft. Er sagte: „Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich unter ihnen wohne.“ (2 Mo 25,8) Aber sie waren nicht zufrieden mit einem Heiligtum, einem lebendigen Symbol der Gegenwart Gottes.

Was verlangten sie als nächstes? „Setze nun einen König über uns, der uns richte, wie ihn alle Völker haben.“ (1 Sam 8,5). Gott erhörte sie und gab ihnen, was ihr Herz sich wünschte. In 1. Samuel 9,16 heißt es: „Denn ich habe mein Volk angesehen, weil sein Rufen vor mich gekommen ist!“ (SLT) War ein irdischer König Teil von Gottes Plan? Nein. Er hatte einen besseren Plan: einen ewigen König, den Messias! Dieser König, der Messias, liebt und rettet sein Volk. Obwohl sich das Volk immer wieder vom Herrn entfernte, suchte er beharrlich nach ihm.

DIE BIBEL SCHAFFT FREUDE UND HOFFNUNG

Auf welche Weise löst die Bibel Freude aus? Sie erzählt uns

von Gott und seinem liebenden Charakter und von den Merkmalen seines Wirkens in der Geschichte. Wenn wir etwas über Gott lernen, verstehen wir mehr von seiner Liebe, Güte, Treue und anderen Eigenschaften, die uns Freude bereiten.

Die Bibel bietet Weisheit und Orientierung für unser Leben. Durch ihre Ermutigung können wir Herausforderungen mit Zuversicht begegnen. Durch die Lebensgeschichten von Menschen in der Bibel und durch die Lehren von Jesus empfangen wir Trost. Beharrlichkeit und Freude werden zu einem Teil unseres Lebens, selbst mitten in Schwierigkeiten. Die Heilige Schrift füllt jede Herausforderung mit einem Sinn und einem Auftrag. Sie bietet einen göttlichen Plan für die Zukunft der Menschheit.

Gemeinschaft mit Gott bringt die Freude der Gewissheit seiner Gegenwart und einer tiefen, innigen Verbindung mit ihm. Und schließlich haben wir nicht nur ein theoretisches Wissen, sondern eine freundschaftliche Beziehung mit unserem Schöpfer. Die Hoffnung, die aus dem Lesen der Bibel erwächst, ist viel mehr als eine positive Einstellung.

Gott hat alle Macht, sein Versprechen des ewigen Lebens zu erfüllen. Er sagt: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende; und ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Und ich habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes.“ (Offb 1,17b–18 SLT)

In der Bibel finden wir die Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde. „Jede Träne wird ... [Gott] von ihren Augen wischen.... Was früher war, ist für immer vorbei.“ (Offb 21,4 NeÜ) Und die Bibel spricht auch davon, dass wir dort leben werden. In Johannes 14,1–3 heißt es: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! ... Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten.... Ich [komme] wieder

und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“

Wenn wir die Bibel studieren, entdecken wir, dass Gott einen Erlösungsplan für die Menschen hat. Wir werden tatsächlich zu neuen Geschöpfen. „Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung.“ (2 Kor 5,17)

DAS ERGEBNIS

Zurück zu Christian und seinem Versprechen am Anfang unserer Lesung. Christian und Alcyone begannen, gemeinsam die Bibel zu lesen. Innerhalb von 30 Tagen hatten sie sie ganz durchgelesen. Christian fand alle Antworten, nach denen er gesucht hatte. Ihr Familienleben veränderte sich, und Christian ließ sich taufen. Er begann, die Bibel zu lehren, Bibelstunden zu geben und Evangelisationen zu halten.

13 Jahre nach seiner Taufe hatte er gemeinsam mit seiner Familie in der Autazes-Region im Amazonas-Dschungel mit eigenen Mitteln sechs Kapellen gebaut und zum Bau von 22 weiteren Kapellen beigetragen.

Hat die Bibel eine verändernde Kraft? Gibt sie dem Leben einen Sinn und eine Aufgabe? Durch die Gnade Gottes und durch ein aufrichtiges Studium des Wortes Gottes wurde Christian zu einem neuen Menschen. Die vielen Menschen, die durch ihn und seine Familie berührt wurden, sind ein Zeugnis für Gottes erstaunliche Gnade und seinen göttlichen Plan. ☺

Reflexionsfragen

1. Welche Bibelverse sind deine Lieblingsverse, aus denen du Hoffnung und Freude schöpfst?
2. Wie hast du die beständige Liebe Gottes erlebt?

Stanley Arco ist Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Südamerika.

Montag

Kein anderes Buch ist wie dieses

Die Einzigartigkeit
der Bibel

VON DANIEL DUDA

Im Jahr 1800 lief ein 15-jähriges walisisches Mädchen namens Mary Jones barfuß 42 Kilometer durch die zerklüftete Landschaft von Nordwales, um eine walisische Bibel zu kaufen. Marys Wunsch, eine eigene Bibel in ihrer Muttersprache zu besitzen, war so stark, dass sie hart arbeitete und sechs Jahre lang jeden Cent sparte, den sie verdiente. Dann musste sie noch eine lange Strecke zu Fuß zurücklegen, um sie zu kaufen! Ihre inspirierende Geschichte führte zur Gründung von Bibelgesellschaften, die Bibeln drucken und in der ganzen Welt verbreiten.

Heute leben du und ich in einer anderen Welt als Mary Jones. Aber wir halten die Bibel immer noch für ein einzigartiges Buch. Natürlich haben alle Religionen ihre heiligen Schriften und halten sie für etwas Besonderes. Warum glauben wir, dass die Bibel einzigartig ist?

DIE BIBEL ALS GOTTES OFFENBARUNG

Im Laufe der Jahrhunderte haben die Menschen drei Quellen des Wissens unterschieden: den Verstand, die Erfahrung und die Offenbarung Gottes. Der menschliche Verstand kann die Quelle erstaunlicher Entdeckungen sein, die unser Leben leichter machen und die Menschheit voranbringen. Durch ihre persönlichen Erfahrungen können Menschen ihre Perspektive auf das Leben und die Gesellschaft erweitern und die Qualität ihres eigenen Lebens und das der Menschheit verbessern. Doch obwohl der menschliche Verstand und die menschliche Erfahrung nützliche Werkzeuge sind, um die Welt um uns herum zu verstehen, reichen sie aufgrund der Auswirkungen der Sünde nicht aus, um die letzten Realitäten zu erfassen. Wir haben uns nicht selbst erschaffen, also können wir auch nicht den letzten Sinn der Dinge erkennen. Wir brauchen die Offenbarung Gottes (5 Mo 29,28).

Wo es Liebe gibt, wo es Beziehung gibt, da gibt es Worte. Deshalb spricht Gott. Deshalb schätzte und liebte das alte Volk Israel Gottes Wort.

Der Apostel Paulus schrieb dazu eine klassische Aussage: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ (2 Tim 3,16–17) Mit anderen Worten: Die Bibel besitzt Gottes Autorität, weil sie von Gott inspiriert, von ihm eingegeben, wurde. Daher ist die Bibel nicht einfach ein Geschichtsbuch, sondern enthält mächtige Wahrheiten, die das Wirken des Heiligen Geistes untermauern und uns helfen können, zur geistlichen Reife zu gelangen. Der Vers zeigt vier konkrete Wege, wie der Heilige Geist durch die Bibel wirkt:

Die Heilige Schrift gibt uns die Grundelemente unseres Glaubens (Lehre/Doktrin). Aber wenn wir Gottes Prinzipien nicht befolgt oder verfehlt haben, bringt sie uns die Berichtigung (Zurechtweisung/Tadel). Deshalb ist es wichtig, die Bibel so zu lesen, dass wir auch die Dinge hören, die wir nicht hören wollen. Es ist leicht, die Bibel als eine Bestätigung dessen zu lesen, was wir schon

immer geglaubt haben. Aber wenn die Heilige Schrift richtig gelesen wird, kann der Heilige Geist unsere Seele zurechtweisen und korrigieren, und uns Wahrheiten vermitteln, die unser Denken und Verhalten verändern (Besserung). Und schließlich zeigt uns die Bibel auch, wie wir uns an Gottes Lebensgrundsätze halten können – sie gibt Anleitung in der Gerechtigkeit (Erziehung).

DIE BIBEL HAT GÖTTLICH-MENSCHLICHEN CHARAKTER

Wie bereits erwähnt, kommt die Botschaft der Bibel von Gott, aber es ist nötig, dass sie von Menschen ausgedrückt wird, durch Worte und Gedanken, die den Ort und die Zeit ihrer Abfassung widerspiegeln. In den unterschiedlichen Schriften kommt die Persönlichkeit des jeweiligen Autors deutlich zum Ausdruck. Beide Aspekte – der göttliche und der menschliche – sind gleichermaßen wichtig und müssen im Gleichgewicht gehalten werden. Sie müssen differenziert werden, lassen sich jedoch nicht voneinander trennen.

Da die Bibel Gottes Wort ist, hat sie eine ewige Bedeutung und richtet sich an die gesamte Menschheit. Sie ist für jeden Menschen in jedem Alter, an jedem Ort und in jeder Kultur relevant. Deshalb müssen wir auf das hören, was die Bibel sagt, und befolgen, was sie uns rät.

Der menschliche Aspekt ergibt sich aus der Tatsache, dass sie die Bibel in einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Ort und in der Sprache eines bestimmten Volkes geschrieben wurde (das Alte Testament auf Hebräisch und Aramäisch; das Neue Testament auf Griechisch). Daher spiegelt die Heilige Schrift bis zu einem gewissen Grad das Denken der Autoren wider. Literarische Gattung, Stil und Vokabular unterscheiden sich in den verschiedenen Teilen der Bibel. Einige Autoren verwenden sogar Quellen, die sie nicht selbst verfasst haben. Jedes Buch der Bibel hat also einen ganz bestimmten Stil.

Da es keine verschiedenen Grade

der Inspiration gibt (was bedeuten würde, dass einige Teile mehr, andere weniger inspiriert sind), sprechen wir von dynamischer Inspiration und nicht von Verbalinspiration oder einem buchstäblichen Diktat. Wenn uns klar wird, dass der göttliche und der menschliche Aspekt in der Entstehung der Bibel untrennbar miteinander verbunden sind, werden wir diese beiden Aspekte bei unserem Studium und unserer Auslegung berücksichtigen. Die Bibel muss historisch und grammatikalisch studiert werden (weil das Dokument in einer bestimmten historischen Zeit von einem bestimmten Autor geschrieben wurde), aber wir können nicht nur auf dieser Ebene bleiben, denn die Bibel ist mehr als nur Geschichte. Sie ist die zeitlose Offenbarung Gottes, die sich an jeden Menschen bis zum Ende der Zeit richtet. Das ist der göttliche Aspekt der Bibel.

„Die Bibel ... mit ihren göttlichen Wahrheiten ist in menschlicher Sprache verfasst. Sie bildet eine spezielle Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen. Eine ähnliche Verbindung bestand auch in Christus, dem Sohn Gottes und dem Menschensohn. Daher kann man von der Bibel wie auch von Christus sagen: ‚Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns‘“

UNSERE GESCHICHTE IST TEIL VON GOTTES GESCHICHTE

70 Prozent des Alten Testaments und 60 Prozent des Neuen Testaments wurden in erzählerischer Form verfasst. Gott hat sich für Geschichten entschieden, weil sie die Kraft haben, besser als alles andere Menschen zu inspirieren und eine Botschaft zu vermitteln. Dies gibt den 40 Autoren der Bibel einen einheitlichen Fokus. Das ultimative Problem und die ultimative Lösung sind bei allen Schreibern gleich.

„Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.“ (Lk 24,27).

Das Wort „allen“ ist hier wichtig. Jesus sprach nicht über ein paar

messianische prophetische Vorhersagen. Was Jesus sagen will, ist: „Jetzt erfahrt ihr die ganze Geschichte. Jetzt versteht ihr sie auf eine Art und Weise, wie es zuvor noch niemand getan hat. Jetzt seht ihr, was das alles bedeutet, was Gott die ganze Zeit vorhatte.“ Dann geht die biblische Geschichte weiter mit der Erfüllung durch die neue Gemeinschaft, nämlich die Gemeinde, bis zum Tag des Herrn, der Neuschöpfung und der Ausrottung der Sünde.

Die einzige Möglichkeit, eine zerbrochene Lebensgeschichte zu retten, besteht darin, sie in eine größere Geschichte einzubetten. Wenn wir die Bibel lesen, können wir unsere Versuchungen, unseren Sündenfall, unseren Auszug aus Ägypten, unsere Überquerung des Jordans, unsere Wüstenwanderung und unsere babylonische Gefangenschaft sehen. Jesus öffnet uns die Augen und reinigt uns. Die Bibel wird in unserer persönlichen Erfahrung zu einem lebendigen Wort (Hbr 4,12).

Gottes Wort schafft Leben, überführt von Sünde, schenkt Hoffnung, gibt Kraft in der Schwachheit und Führung in der Dunkelheit. Es wird zu einer Leuchte für unsere Füße und zu einem Licht auf unserem Weg (Ps 119,105). Es ist die Geschichte, die unserer persönlichen Geschichte einen neuen Sinn gibt. Deshalb können wir Frauen und Männer des Buches sein. Wir können und müssen das Volk des Buches sein! ☺

1 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 10.

Reflexionsfragen

1. Wodurch unterscheidet sich die Bibel von anderen heiligen Büchern?
2. Hast du dich in deiner geistlichen Erfahrung mit einer bestimmten biblischen Person identifizieren können?

Daniel Duda ist Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Transeuropäischen Division.

Dienstag

Gottes beharrliche Suche

VON G. ALEXANDER BRYANT

Einfach gesagt ist das Evangelium die Kraft Gottes, das Leben zu verändern. Die gute Nachricht des Evangeliums ist das Herzstück von Gottes Wort. Paulus erklärt in Römer 1,16: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen.“ (SLT) Das Wort Gottes enthüllt und demonstriert Gottes grenzenlose Liebe, offenbart seine Barmherzigkeit und zeigt, dass er allen seinen Kindern beharrlich nachgeht.

Paulus nennt zwei Gruppen von Menschen, für die die Kraft der Erlösung bestimmt ist, nämlich die Juden und die Griechen. Ich sehe die Juden als Vertreter der Gläubigen, derer, die in der Gemeinde aufgewachsen sind. Die Griechen stehen für diejenigen, die nie Teil der Gemeinde waren. Beide Gruppen brauchen jedoch das Evangelium. Beide sind Gott gleich viel wert, beiden geht Gott nach, und beide Gruppen wären verloren, wenn er sie nicht suchen würde.

Das bemerkenswerteste Thema und die erstaunlichste Geschichte der Bibel ist die Erforschung und der Nachweis der Rettermacht Gottes. Sein erwiesenes Bestreben und sein entschlossenes Bemühen, die Menschheit zu retten, erstreckt sich vom 1. Buch Mose bis zum Buch der Offenbarung. In der Bibel finden wir ein Kaleidoskop von Personen, die von der verwandelnden und rettenden Kraft des Evangeliums zeugen – vom Äußersten bis zum Allerletzten. Der Initiator dieses Heilsprozesses ist immer Gott.

GOTTES SUCHE

Manchmal sagen Menschen, wenn sie von ihrer Erlösung sprechen: „Als ich den Herrn fand...“ Ich verstehe zwar die Absicht und Botschaft dahinter, aber trotzdem ist es keine genaue Beschreibung einer Erlösungsgeschichte, in der es nie um die Suche des Menschen nach Gott geht, sondern darum, wie Gott dem Menschen beharrlich nachgeht. Gott war nicht verloren; er brauchte nicht gefunden zu werden. Wir haben Gott nicht gefunden; er hat uns gefunden.

Im Garten Eden rief Gott: „Adam, wo bist du?“ In der gesamten Heiligen Schrift wird beschrieben, wie Gott nach dem Verlorenen sucht. Er fand Abraham auf dem Berg Moriija, Josef in einer Grube, Mose am brennenden Busch, Elia in einer Höhle, David beim Hüten der Schafe seines Vaters und Paulus beim

Reiten auf einem Esel (auf dem Weg nach Damaskus). Im Wort Gottes geht es darum, dass Gott sucht. Das Wort Gottes bringt Gottes Suche nach dem Menschen auf den Punkt und zählt seine vielen Heilstaten im Erlösungsplan auf.

Die Geschichten, die Gott in seinem Wort offenbart hat, geben Ermutigung und Einsicht in das, was Gott auch heute noch im Leben aller seiner Geschöpfe tut. Gott wartet nicht passiv darauf, dass wir zu ihm kommen, sondern er geht aktiv und entschlossen auf uns zu. Lukas 15 gibt einen knappen und doch umfassenden Bericht darüber, wie Gott versucht, seine Geschöpfe zu retten. Gott ist der aktiv Handelnde. Ellen White erinnert uns: „Gott schaut nicht die Person an, sondern sorgt sich in gleicher Weise um all seine Geschöpfe.“¹

Wir sehen nicht oft, wie Gott sucht, aber er tut es dennoch beharrlich. Wenn ich über meine eigene Erfahrung nachdenke, hat Gott seinen Erlösungsplan in Gang gesetzt, um mich zu finden und zu retten. Er hat eine Reihe von Umständen gelenkt, die mich auf einen bestimmten Weg geleitet haben, um mir die Möglichkeit zu geben, mich für ihn zu entscheiden und durch die Kraft des Evangeliums verwandelt zu werden.

WIE GOTT DIE EREIGNISSE LENKTE

Es begann damit, dass Mitglieder einer Adventgemeinde in meine Nachbarschaft kamen und eine Umfrage durchführten, um Menschen zu finden, die an Bibelstunden interessiert waren. Meine Familie war nicht zu Hause, aber unsere direkte Nachbarin, Mrs. Jones, meldete sich an. Als sie erfuhr, dass die Leute Adventisten waren, wollte sie keine weiteren Besuche, riet ihnen jedoch, es stattdessen bei der Familie direkt nebenan zu versuchen. So kamen die Adventisten zu uns nach Hause, und meine Familie willigte ein, an den Bibelstunden teilzunehmen. Als sie die Sabbatbotschaft präsentierten, waren die Beweise, dass der

Samstag der Sabbat ist, für mich überwältigend und unwiderlegbar.

Ich war allerdings ein sportbegeisterter Vierzehnjähriger, der in jeder freien Minute Basketball, Fußball und Baseball im Jungenclub der Nachbarschaft spielte. Alle Spiele fanden an Samstagen statt, und ich war nicht bereit, den Sport aufzugeben oder mich der Kirche anzuschließen. Dann geschah etwas Seltsames: Meine Eltern beschlossen plötzlich, aus unserer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus in ein Einfamilienhaus zu ziehen. So kam ich weg aus unserer Nachbarschaft und weg von dem Sportclub und den Sportarten, die ich samstags so gerne spielte.

Etwa ein Jahr nach dem Umzug kamen die Diakone, die uns Bibelstunden gegeben hatten, vorbei und luden uns wieder ein, ihre Gemeinde zu besuchen, aber ich zögerte noch immer. Ein paar Wochen später wurde einer von ihnen krank, und mein Vater und ich besuchten ihn im Krankenhaus. Er war sehr krank, und als er mich fragte, ob ich ihm einen Gefallen tun würde, sagte ich ja, weil ich dachte, dass er vielleicht Wasser brauchte oder ich die Krankenschwester für ihn rufen sollte. Stattdessen fragte er mich, ob ich am folgenden Sabbat für ihn in die Gemeinde gehen würde. Da ich bereits ja gesagt hatte – woran er mich erinnerte – hielt ich mein Wort. Gott fand mich, und später wurde ich in die Gemeinde getauft.

Meine Geschichte erzählt davon, wie Gott mich suchte. Nicht ich suchte ihn, er suchte mich. Wer veranlasste denn die Adventisten, eine Umfrage in unserer Nachbarschaft durchzuführen? Wer brachte Mrs. Jones dazu, sie an meine Familie zu verweisen? Wer beeinflusste die Entscheidung meiner Eltern, aus dieser Wohngegend wegzuziehen? Wer brachte die Diakone dazu, später wieder bei uns vorbeizukommen? Wer gab meinem Vater den Gedanken, den Diakon im Krankenhaus zu besuchen? Wer veranlasste den Diakon, mich um

einen Gefallen zu bitten? Wer gab mir den Willen, ja zu sagen? Es war Gott, der die Ereignisse in meinem Leben so führte, dass ich die Gelegenheit bekam, das Evangelium anzunehmen!

Deshalb sucht Gott nach jedem Menschen, der auf dieser Erde lebt. Nach wie vor steuert Gott die Ereignisse in unserem Leben, um uns die Erlösung zu bringen. Es spielt keine Rolle, ob du in oder außerhalb der Gemeinde aufgewachsen bist, Gott sucht dich und geht dir nach, um dich zu retten. Niemand ist so böse oder verdorben, dass Gott ihm nicht nachgeht. Es gibt kein Leben, das so verpfuscht ist, dass die Kraft des Evangeliums es nicht retten könnte! Es gibt niemanden, der so tief gesunken ist, dass die Kraft des Evangeliums ihn nicht aufrichten kann. Es gibt kein Leben, das so von Sünde befleckt ist, dass die Kraft des Evangeliums es nicht reinigen könnte. Wo die Sünde mächtig ist, ist die Gnade noch viel mächtiger.²

Die Bibel ist eine bunte Sammlung von Geschichten über Gottes Suche nach den Menschen, die uns Hoffnung auf die Kraft des Evangeliums geben. Gott schaut nicht die Person an. Die gute Nachricht des Evangeliums lautet: Gott sucht dich! Hat er dich gefunden? Wenn nicht, sucht er weiter! ☺

¹ Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 622.
² Vgl. Römer 5,20.

Reflexionsfragen

1. In welchen Bibelversen kannst du sehen, dass Gott dir beharrlich nachgeht?
2. Wie hast du erfahren, dass Gott seine Gnade über dich ausgegossen hat?

G. Alexander Bryant, DMin, ist Präsident der Kirche der Siebentags-Adventisten in Nordamerika.

Mittwoch

Das Wort als Offenbarung

Eine Untersuchung von
Johannes 5,39

VON ROBERT OSEI-BONSU



Der Mann war schon viele Kilometer mit seinen Begleitern gewandert. Die Sonne stand hoch, es war fast Zeit für das Mittagessen. Staub bedeckte seine müden Füße, und die heiße Luft saugte die Feuchtigkeit aus seinem Körper. Er war durstig. Er setzte sich an einen Brunnen mitten auf einem Feld – Jakobs Brunnen – und wartete. Seine Freunde gingen in die samaritanische Stadt Sychar, um etwas zu essen zu kaufen, aber er hatte eine wichtige Verabredung einzuhalten.

Wenn wir über „das Wort als Offenbarung“ nachdenken, müssen wir vielleicht zunächst die Frage beantworten: „Auf welche Weise hat sich Gott offenbart?“ Diese Tatsache ist für den christlichen Glauben von grundlegender Bedeutung. Gott hat sich in Worten und Taten durch viele verschiedene Kanäle offenbart, am umfassendsten jedoch in der Person Jesu Christi.

Loben, Lesen, Beten

Vorschlag für die Gestaltung eines Kleingruppentreffens während der Gebetswoche

ANKOMMEN:

Der Leiter/die Leiterin begrüßt die Anwesenden im Namen Jesu zu diesem Treffen. Er startet eine „Blitzlichttrunde“ mit folgender Frage:

„Wie fühle ich mich heute?

Was freut oder belastet mich?“

Die Leiterin/der Leiter antwortet zuerst und gibt dann an einen seiner Nachbarn weiter. Die Antwort der Leitungsperson beeinflusst das Maß der Offenheit in der Gruppe.

Es ist darauf zu achten, dass sich die Teilnehmenden kurzfassen.

ANFANGSGEBET DURCH DIE LEITUNG:

Dank an Christus für seine Gegenwart; Bitte um Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes.

LOBPREIS UND ANBETUNG:

Es werden miteinander einige Lieder gesungen. Dazwischen können meditative Texte gelesen werden, die Gott in den Mittelpunkt stellen, beispielsweise Psalmen. Auch meditative Bilder können gezeigt werden. Als hilfreich hat sich folgende Reihenfolge der Liedauswahl erwiesen: Zu Beginn singt man Lieder, die das Wesen Gottes verdeutlichen – seine Größe und Liebe. Anschließend werden Lieder gesungen, die unsere Antwort darstellen – Lieder der Anbetung und der Hingabe. Mit schwungvollen Liedern beginnen, mit ruhigen Liedern enden.

ERSTE

GEBETSGEMEINSCHAFT:

Hier stehen Lob und Dank im Mittelpunkt. Wir beten Gott an, loben ihn für sein Wesen, seine

Liebe und Güte und danken ihm für unsere Erlösung und seine Leitung in unserem Leben. Die Leitung schließt die Gebetsrunde ab.

LESUNG:

Wir lesen die für den Tag vorgesehene Gebetslesung oder ein Zusatzthema. Dabei geht es reihum, alle, die dazu bereit sind, lesen einen Abschnitt.

GESPRÄCH:

Wir tauschen uns anhand der Gesprächsfragen über das Thema der Lesung aus.

Die Leitung kennt die Gruppe am besten und kann die Fragen gegebenenfalls anpassen oder sich eigene Fragen überlegen.

ZWEITE

GEBETSGEMEINSCHAFT:

Hier stehen Bitte und Fürbitte im Mittelpunkt. Vorher können konkrete Anliegen gesammelt werden, für die anschließend gebetet wird. Hier können die Teilnehmenden auch persönliche Anliegen nennen. Insbesondere kann für Menschen gebetet werden, die in Not sind, Probleme haben oder Gott noch nicht kennen, aber eine Sehnsucht nach ihm verspüren. Die Leitung schließt die Gebetsrunde ab.

ABSCHLUSS UND

TISCHGEMEINSCHAFT:

Das Treffen kann mit einem Segenslied beendet werden. Anschließend kann die Gruppe noch beisammenbleiben, evtl. gemeinsam zu Abend essen oder bei Gebäck und Getränken Gemeinschaft pflegen.

tl

Gottes Wort weitergeben – unser Auftrag auch hier

Die Verbreitung der biblischen Botschaft – der frohen Botschaft des Evangeliums – ist ein Auftrag, den die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten seit jeher ernst nimmt und der Motor für viele Gemeindeaktivitäten war und ist. Dieses Thema wird in den weltweiten Themen der Gebetswoche auf grundsätzliche Weise behandelt. In diesem ergänzenden Angebot zur Gebetswoche wollen wir den Blick auf unser eigenes Umfeld richten: Wie erfüllen die Freikirche in Deutschland und beispielhaft einige unserer Einrichtungen diesen Auftrag in einem Klima, in dem die Bedeutung des christlichen Glaubens und der Bibel immer mehr abnimmt? Ergänzt wird dies durch einen Beitrag von Ellen White über die Inspiration der biblischen Autoren durch den Heiligen Geist und einer Ermutigung zur Pflege des persönlichen Gebetslebens.

Die Inspiration der biblischen Schreiber

Der Ausgangspunkt für das Verständnis der Heiligen Schrift

VON ELLEN G. WHITE

Wir leben heute in einer Zeit, in der zu Recht gefragt werden kann: „Wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?“ (Lk 18,8)

Geistliche Finsternis bedeckt die Erde und große Dunkelheit die Christenheit. In vielen Kirchen werden Zweifel und Unglauben gegenüber der Inspiration der Bibel geäußert. Sehr viele stellen die Wahrheit und Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift in Frage. Menschliche Argumentationen und Vorstellungen untergraben die Inspiration des Wortes Gottes, und das, was als sicher gelten sollte, ist von einer Wolke des Mystizismus umgeben. Nichts ist mehr klar, deutlich und felsenfest. Dies ist eines der auffälligsten Zeichen der letzten Zeit ...

Das Denken der Menschen ist unterschiedlich. Im Verstand, der durch eine andere Bildung und Denkweise geprägt ist, rufen dieselben Worte andere Vorstellungen hervor. Daher ist es schwierig, jemandem mit einem anderem Temperament, anderer Bildung und anderer Denkweise durch die Sprache genau dieselbe Vorstellung zu vermitteln, die einem selbst klar und deutlich vor Augen steht. Jedoch mit einem aufrichtigen, wohlgesonnenen Menschen kann man so einfach und klar reden, dass man die Bedeutung [der Worte] für alle praktischen Zwecke vermitteln kann. Wenn der Betreffende aber

unredlich ist und die Wahrheit gar nicht kennenlernen und verstehen will, wird er ihm die Worte und Aussagen im Mund umdrehen, damit sie seinen eigenen Zwecken dienen. Er wird die Worte missdeuten, ihre wahre Bedeutung verdrehen, seiner eigenen Vorstellung folgen, sich hinter seinem Unglauben verschanzen und behaupten, das Gesagte sei völlig falsch ...

Die Verfasser der Bibel mussten ihre Gedanken in menschlicher Sprache zum Ausdruck bringen. Die Bibel ist von Männern geschrieben worden, die vom Heiligen Geist inspiriert waren. Weil das Verständnis von Sprache unvollkommen ist oder der menschliche Verstand verdorben ist, erfinderisch, um der Wahrheit auszuweichen, lesen und verstehen viele die Bibel, um sich selbst zufrieden zu stellen. Die Schwierigkeiten liegen nicht in der Bibel. [In ähnlicher Weise] streiten opponierende Politiker über Aussagen in Gesetzestexten und haben unterschiedliche Ansichten über diese Gesetze und ihre Anwendung.

Die Heiligen Schriften wurden den Menschen nicht in einer zusammenhängenden Folge von [göttlichen] Äußerungen gegeben, sondern Stück für Stück in aufeinanderfolgenden Generationen, so wie Gott in seiner Vorsehung passende Gelegenheiten erkannte, um Menschen zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Orten zu beeindrucken. Männer schrieben, wie sie „vom Heiligen

Geist getrieben“ wurden (2 Ptr 1,21). Zuerst kommt die Knospe, dann die Blüte und danach die Frucht, „zuerst kommt der Halm, dann die Ähre und endlich als Frucht die Körner.“ (Mk 4,28 Hfa) Ähnlich geht es auch mit den Aussagen der Bibel für uns.

Nicht immer finden wir in der Heiligen Schrift vollkommene Ordnung oder offenbare Einheit. Die Wunder Christi werden nicht in ihrer genauen Reihenfolge berichtet, sondern jeweils nach den Umständen [zurzeit der Abfassung der Evangelien], die diese Offenbarung der Macht Christi erforderten. Die Wahrheiten der Bibel sind wie verborgene Edelsteine. Nach ihnen muss gesucht, sie müssen mühevoll ausgegraben werden. Wer aber die Bibel nur oberflächlich liest, wird bei seinen oberflächlichen Kenntnissen, die er für tiefgehend hält, von Widersprüchen in der Bibel reden und die Autorität der Heiligen Schrift in Frage stellen. Wessen Herz aber in Übereinstimmung mit der Wahrheit und der Pflicht ist, wird die Bibel studieren mit der Bereitschaft, sich von Gott beeindrucken zu lassen. Der erleuchtete Verstand wird eine geistliche Einheit erkennen und einen roten Faden, der sich durch das Ganze zieht. Doch es erfordert Geduld, Nachdenken und Gebete, um den kostbaren roten Faden zu verfolgen ...

Die Bibel wurde nicht in einer großartigen, übermenschlichen

Nicht die Worte der Bibel sind inspiriert, sondern ihre Verfasser. Die Inspiration wirkt nicht auf die Worte oder Ausdrücke der Menschen, sondern auf sie selbst.

Sprache gegeben. Um die Menschen zu erreichen, wo sie sind, nahm der Sohn Gottes eine menschliche Gestalt an. Die Bibel musste in menschlicher Sprache geschrieben werden. Alles Menschliche ist [aber] unvollkommen. Dasselbe Wort kann verschiedene Bedeutungen haben. Ein bestimmter Gedanke lässt sich nicht nur durch einen Begriff ausdrücken. Die Bibel wurde für praktische Zwecke gegeben.

Jeder Mensch ist in seinem Denken anders geprägt. Ausdrücke und Aussagen werden nicht von allen in derselben Weise verstanden. Manche verstehen die Aussagen der Bibel so, dass sie ihrem Denken und ihrer gegenwärtigen Lage entsprechen ...

Die Bibel wurde von inspirierten Männern geschrieben, aber es ist nicht Gottes Art und Weise des Denkens und des Ausdrucks, sondern die der Menschen. Gott ist nicht als Verfasser repräsentiert. Menschen werden oft sagen, eine bestimmte Ausdrucksweise entspräche nicht Gott. Aber Gott hat sich in der Bibel nicht in Worten, Logik und Rhetorik auf den Prüfstand gestellt. Die Verfasser der Bibel waren Gottes Schreiber, aber nicht seine Feder. Halte dir nur die verschiedenen Autoren vor Augen!

Nicht die Worte der Bibel sind inspiriert, sondern ihre Verfasser. Die Inspiration wirkt nicht auf die Worte oder Ausdrücke der Menschen, sondern auf sie selbst. Sie wurden unter dem Einfluss des Heiligen Geistes mit Gedanken erfüllt. Doch die Worte tragen den Stempel des individuellen Verstandes. Der göttliche Geist hat sich mitgeteilt. Der göttliche Verstand und Wille verbinden sich mit dem menschlichen Verstand und Willen.

Auf diese Weise sind die Äußerungen der Verfasser das Wort Gottes. (*Manuskript 24*, 1886; geschrieben in Europa.)

EINHEIT IN VIELFALT

Selbst an einem Baum gibt es eine Vielfalt: Kaum zwei Blätter gleichen sich. Doch diese Unterschiedlichkeit trägt zur Vollkommenheit des Baumes als Ganzes bei.

Bei der Bibel könnten wir fragen: Warum müssen Matthäus, Markus, Lukas und Johannes in den Evangelien oder die verschiedenen Verfasser der neutestamentlichen Briefe über dieselbe Sache schreiben?

Der Herr gab sein Wort genauso, wie er es uns geben wollte. Er gab es durch unterschiedliche Verfasser, von denen jeder seine eigene Persönlichkeit hatte, aber über dasselbe Geschehen schrieb. Ihre Zeugnisse wurden in einem Buch gesammelt. Sie sind wie die Zeugnisse auf einem Gemeinschaftstreffen.¹ Jeder hat seine eigene Erfahrung, und diese Verschiedenheit erweitert und vertieft das Wissen dessen, was niedergeschrieben wurde, um den Bedürfnissen der unterschiedlichen Menschen gerecht zu werden. Die zum Ausdruck gebrachten Gedanken sind nicht so einförmig, als ob sie in dieselbe Form gegossen worden wären, was selbst das Anhören monoton machen würde. Bei solcher Uniformität würde es an Anmut und Schönheit fehlen ...

Der Schöpfer aller Vorstellungen kann unterschiedlichen Menschen denselben Gedanken mitteilen, und jeder wird ihn in einer anderen Weise ausdrücken, ohne dass dadurch Widersprüche entstehen. Die Tatsache, dass solche Unterschiede bestehen, sollte uns nicht

beunruhigen oder verwirren. Es kommt selten vor, dass zwei Menschen die Wahrheit in genau derselben Weise sehen und ausdrücken. Jeder setzt eigene Schwerpunkte, die er aufgrund seiner eigenen Verfassung und Bildung besonders schätzt. Das Sonnenlicht gibt ja auch den unterschiedlichen Dingen einen unterschiedlichen Farbton.

Durch die Inspiration des Heiligen Geistes teilte der Herr seinen Aposteln die Wahrheit mit, die sie entsprechend ihrer eigenen Verstandesentwicklung durch den Heiligen Geist ausdrücken sollten. Aber der Verstand ist dabei nicht eingengt, als ob er in eine bestimmte Form gezwängt würde. (*Brief 53*, 1900) ©

¹ Zu der Praxis der adventistischen Gemeinschaftstreffen siehe Russell Burdill, *Gemeinschaft, wie Christus sie meint*, Advent-Verlag, Lüneburg 2006, Kapitel 9..

Fragen für ein Gespräch

1. Warum ist die Bibel für euch glaubwürdig?
2. Wie versteht ihr die Aussage von Ellen White: „Gott hat sich in der Bibel nicht in Worten, Logik und Rhetorik auf den Prüfstand gestellt“?
3. Nicht nur die Schreiber der Bibel waren in ihrem Denken unterschiedlich, auch wir Leser sind es. Wie können wir trotzdem beim Lesen der Bibel zu gemeinsamen Erkenntnissen kommen und wo brauchen wir Raum für Verschiedenheit?



Ellen White

(1827–1915) erhielt nach Überzeugung der Siebenten-Tags-Adventisten die Gabe der Prophetie. Ihren Beitrag haben

wir dem Buch, *Für die Gemeinde* geschrieben, Bd. 1, S. 15–23 (nach dem Original in *Selected Messages*; Bd. 1, S. 15–23) entnommen und sprachlich leicht bearbeitet.

Die Kraft des Wortes

Das Wesentliche des Evangeliums

VON JOHANNES NAETHER

Die Geschichte der Siebentags-Adventisten ist eng mit dem Studium der Bibel verknüpft. Unter Berufung auf das Wort Gottes entdeckte eine Gruppe von gläubigen Christen wichtige Wahrheiten, die in der Folge die Entstehung unserer Kirche begründeten. Die Selbstbeschreibung, ein „Volk des Buches“ zu sein, drückt daher nicht nur eine hohe Wertschätzung und Respekt gegenüber der Bibel aus.

Es ist die tiefe Erfahrung, welche Kraft vom Wort Gottes ausgeht, wie viel Leben und Dynamik sich einen Weg bahnen und eine neue Kirche entsteht. Die Kraft der Überzeugung, von Gott geführt zu werden, speiste sich aus dieser engen Verbindung mit dem Wort.

BIBLISCHE ERKENNTNISSE WIRKEN

Geht man in der Kirchengeschichte weiter zurück, so wird die Reformation zu Recht als eine echte Zäsur in der Weltgeschichte bezeichnet. Ohne sie sähe die Welt heute anders aus. Ein Mönch namens Luther liest die Bibel, ringt mit vielen Aussagen und ist beseelt von der Sehnsucht, einen gnädigen Gott zu erfahren und einen Glauben zu empfangen, der frei macht. Am Ende steht der Bruch mit seiner Kirche, die in einer Verquickung von geistlicher und weltlicher Macht über tausend Jahre lang Europa dominiert hat. Keine ausgeklügelte militärische

und politische Strategie hätte das jemals erreichen können.

Beispielhaft für den geistlichen „Erfolg“ ist das Bekenntnis Luthers zur Schrift in seiner Rede vor Kaiser und Kurfürsten auf dem Reichstag in Worms, April 1521: „Weil Eure geheiligte Majestät und Eure Herrschaften es verlangen, will ich eine schlichte Antwort geben, die weder Hörner noch Zähne hat: wenn ich nicht durch das Zeugnis der Heiligen Schrift oder vernünftige Gründe überwunden werde – denn weder dem Papst, noch den Konzilien allein vermag ich zu glauben, da es feststeht, dass sie wiederholt geirrt und sich selbst widersprochen haben –, so halte ich mich überwunden durch die Schrift, auf die ich mich gestützt habe, so ist mein Gewissen im Gotteswort gefangen, und darum kann und will ich nichts widerrufen, weil gegen das Gewissen zu handeln weder sicher noch lauter ist.“

Der Rest ist Geschichte, und wir sind die Nutznießer, weil ein „an das Wort gefesselter“ Mönch den Grundstein für Gewissensfreiheit gelegt und die Bibel massentauglich gemacht hat. Allein dieses kurze Schlaglicht aus Advent- und Kirchengeschichte lässt aufhorchen und ist immer wieder beeindruckend. Taugen diese Ereignisse als Vorbild für dein Leben mit seinen täglichen Herausforderungen? Ist dein Gewissen in Gottes Wort gefan-

gen? Welche Kraft haben unsere Überzeugungen? Damit meine ich nicht nur bestimmte Lehren, sondern unser tägliches Leben als Nachfolger Jesu.

DIE VERKÜNDIGUNG WIRKT

In diesem Zusammenhang fasziniert mich persönlich der Bericht über die Gemeindegründung in Antiochia aus Apostelgeschichte: „Die aber zerstreut waren wegen der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhob, gingen bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und verkündigten das Wort niemandem als allein den Juden.“ (Apg 11,19) Was genau war das „Wort“, das sie verkündigten? Das Neue Testament gab es noch nicht, und Schriften des Alten Testaments waren teuer und standen ihnen wahrscheinlich nicht zur Verfügung. Der folgende Vers (11,20) grenzt dieses „Wort“ etwas mehr ein, wo Lukas berichtet, dass die Verfolgten begannen, „das Evangelium vom Herrn Jesus zu predigen“. Wahrscheinlich beriefen sie sich auf die mündliche Überlieferung der Apostel, oder einige waren selbst Augen- und Ohrenzeugen des Wirkens Jesu (2 Ptr 3,2). Wenn dem so ist, dann reichte das „Evangelium“ aus, um in einer der größten Städte der damaligen Welt eine Gemeinde zu gründen, die eine zentrale Rolle bei den weiteren missionarischen Aktivitäten einnehmen sollte. Barnabas und Paulus wirkten dort,

Welche Kraft haben unsere Überzeugungen? Damit meine ich nicht nur bestimmte Lehren, sondern unser tägliches Leben als Nachfolger Jesu.

Lehrer und Propheten traten auf und taten ihren Dienst (Apg 13,1), sodass dieser missionarische Stützpunkt Jerusalem einige Zeit später den Rang abließ. Das ganze Gemeindeleben „dampft“ vom Wirken des Heiligen Geistes, die Lebendigkeit und Ausstrahlung der Gemeinde ist mit Händen zu greifen (13,1–3).

Was wir immer noch nicht wissen, ist, wie das „Wort“, oder das „Evangelium“ inhaltlich genauer definiert ist. Paulus kann uns mit seinem Brief an die Gemeinde in Korinth weiterhelfen, der er in einer Krisensituation eine wichtige Wegweisung gab: „Ich erinnere euch aber, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr's umsonst geglaubt hättet. Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift. (1 Kor 15,1–4)

DER KERN DES EVANGELIUMS

Paulus braucht nur einen Satz, um den Kern des Evangeliums auf den Punkt zu bringen: Christus ist für unsere Sünden gestorben, ist begraben worden und am dritten Tage auferstanden. Mit diesem

Bekenntnis im Herzen schrieben die Apostel und die Gläubigen ein neues Kapitel der Weltgeschichte: Allen widrigen Umständen zum Trotz bahnte sich das Christentum seinen Weg durch die Welt. Es war das „Wort vom Kreuz“ (1 Kor 1,18), das durch das Wirken des Geistes seine unnachahmliche Kraft entfaltete.

Können wir heute mit diesem Wort ein neues Kapitel in der Geschichte unserer Kirche schreiben? Das fängt bei dir persönlich an, breitet sich aus in deiner Gemeinde und strahlt in die Welt hinein. Wie sehen Gemeinden aus, die mit diesem „Evangelium“ leben, die Gott und den Menschen dienen, die missionieren? Ich wünsche allen Gemeinden diesen Mut zu einer radikalen Hinwendung zum Evangelium, zu einer eindeutigen Fokussierung auf Jesus! Es mag sein, dass jetzt sofort der Ruf nach all unseren Wahrheiten und Überzeugungen laut wird, die zweifellos wichtig und bedeutsam sind. Halten wir einfach die Spannung aus, die uns Paulus mitgibt, denn diese innere Spannung schenkt Antrieb und Sicherheit im Prozess einer geistlichen Neuorientierung: Jesus ist Mensch geworden, ist für dich gestorben, ist auferstanden und wird wiederkommen – Punkt! „Halte dieses Wort fest, und du wirst gerettet werden!“ Mehr braucht es heute nicht. Haben wir die Menschen nicht bei Jesus, und zwar in der Tiefe dieses Bekenntnisses

verankert, dann verlieren alle anderen Überzeugungen an Bedeutung. In einer säkularen Welt, die sich von Glauben, Kirche und christlicher Tradition so weit entfernt hat, ist das „Evangelium“ der erste Rettungsanker und Balsam für die Seele. Alles andere in der Botschaft wird auf die Plätze verwiesen. ☺

Fragen für ein Gespräch:

1. Ist euch das „Evangelium“ zu wenig an Botschaft? Sprecht über eure Gefühle, Bedenken und Empfindungen, die euch beim Lesen der zugespitzten Aussagen kommen. Wo liegen mögliche Ursachen dafür?
2. Wenn ihr das Bedürfnis habt, könnt ihr das „Evangelium“ mit mehr Inhalt füllen. Was gehört im 21. Jahrhundert dazu, wie würdet ihr die biblischen Aussagen ins Heute übertragen?
3. Kann das „Evangelium“ Anlass sein, dass ihr euch als Gemeinde auf den Weg macht, um über ein neues Profil nachzudenken?



Johannes Naether
Präsident des
Norddeutschen
Verbandes.

Der Weg zu einer kulturelevanten Verkündigung

Die Vorgehensweise von Paulus ist noch heute aktuell

VON FABIAN PETRIK

Der Verkäufer war äußerst engagiert. Gekonnt und einstudiert präsentierte er mir seine Waren, wies auf die verschiedenen Vorteile und Besonderheiten hin, und ich bin sicher, dass er selbst wirklich von seinen Produkten überzeugt war. Das Problem war nur: Ich spreche kein Arabisch und hatte keine Ahnung, was er mir da gerade eigentlich zeigte. Was mir angeboten wird, kann noch so gut sein. Wenn ich es nicht verstehe, nützt es mir nichts.

In den Abteilungen für Gemeindeaufbau unserer Freikirche denken wir darüber nach, wie die frohe Botschaft in Leben und Kultur der Menschen übersetzt werden kann. Und wir erleben das oft genug als Herausforderung und Gebetsanliegen.

Ich denke an die Predigt des Paulus auf der Agora und dem Areopag in Athen (Apg 17,16-34). Auch wenn Athen zur Zeit der Apostel den Höhepunkt seines Ruhmes bereits hinter sich hatte, war es doch eines der wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Zentren der Antike. Hochburg der Unterhaltung¹ und der Künste. Schmelztiegel der Weltanschauungen, Philosophien und Religionen. Vieles davon erinnert mich an heute. Die Vielfalt und Dynamik auf dem Markt der Möglichkeiten,

aber auch die Herausforderung, an diesem Ort das Evangelium zu verkündigen.

PAULUS IN ATHEN

Wie begegnete Paulus den Menschen in Athen und was lernen wir daraus über Evangelisation im 21. Jahrhundert?

„Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen...“ (Apg 17,22)

Nach Plinius gab es in Athen etwa 3.000 verschiedene Götterbilder und Statuen sowie zahlreiche Altäre. Die Verehrung der Götter war unübersehbar. Was Paulus beschreibt, geht aber darüber hinaus. Evangelisation beginnt mit dem wirklichen „Hin-Sehen“. Und das bedeutet mehr als nur wahrnehmen. So verwendet Paulus in Apostelgeschichte 17,23 nicht das griechische Wort *blepo*, das ein gewöhnliches Sehen oder Anschauen bedeutet, sondern *anatheoreo*, was vielmehr ein genaues Betrachten, Untersuchen und Bedenken meint. Paulus taucht tief in die Welt der Athener ein, reflektiert das Gesehene und sucht nach Anknüpfungspunkten für die Verkündigung der guten Nachricht. Ich frage mich unweigerlich: Wie gründlich reflektiere ich die Lebenswelt, die Fragen und

Gedanken der Menschen um mich herum? Und wie gelingt es mir, mit ihnen eine gemeinsame Sprache zu finden?²

„...und (ich) fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott.“ (V. 23)

Altäre, die unbekanntem Göttern geweiht waren, sind aus der Antike durchaus bekannt. „Der antike Mensch suchte sich auf diese Weise vor dem Zorn von Göttern zu schützen, die vielleicht existieren, aber nicht mit Namen bekannt waren und daher nicht gebührend verehrt werden konnten.“³

Ich finde das spannend: Da sind diese tausende Götterstatuen und Altäre in Athen, und doch erlebt Paulus eine Sorge, dass irgendwo noch eine Gottheit vergessen worden sein könnte. Anscheinend gibt es eine subtile Ahnung, dass es trotz aller Verehrung und Opfer noch mehr geben muss, als man bisher bedacht hat. Und das nutzt er als Brücke für seine Predigt.

EINE BRÜCKE ZUR LEBENSWELT FINDEN

Und dann fällt mir das auf: Paulus spricht zu Stoikern und Epikureern, also zu philosophischen Gruppierungen, von denen die einen glaubten, die Götter seien fern und weitgehend unbeteiligt am Schicksal der Menschen, und die

Gibt es im Reden und Handeln der Menschen um mich herum auch eine subtile Ahnung, dass es etwas Höheres geben könnte, und kann ich daran anknüpfen?

anderen, zumindest im klassischen Sinne, überhaupt nicht an die Existenz eines Gottes glaubten. Doch in der Verehrung des unbekanntes Gottes findet Paulus, der die Lebenswelt seiner Zuhörer genau beobachtet hat, schließlich einen Widerspruch, den er geschickt aufgreift: den Widerspruch, zu lehren, dass es ihn nicht gibt, aber so zu leben, als gäbe es ihn. Auch heute leben viele Menschen in interessanten Widersprüchen zwischen dem, was sie als Glaubens- und Denkkonstrukt ausdrücken, und dem, was sie auf einer viel tieferen Ebene empfinden können. Diesen Menschen verkündet Paulus einen Gott, den sie – ganz im Gegensatz zu ihrer bisherigen Vorstellung – „suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten“, einen Gott, der ganz anders als gedacht eben „nicht ferne von einem jeden unter uns“ ist, sondern zum Greifen nah (V. 27).

Ich frage mich oft: Gibt es im Reden und Handeln der Menschen um mich herum auch eine subtile Ahnung, dass es etwas Höheres geben könnte, und kann ich daran anknüpfen? Zum Beispiel bei Fragen nach Werten, nach Idealen, nach dem Vergänglichen und dem Bleibenden. Erlebe ich bei den Menschen eine Sehnsucht nach mehr? Vielleicht in den Zweifeln

und Fragen, in den Momenten des Schmerzes und der Enttäuschung? Diese Sehnsucht könnte der Anfang für ein Gebet sein. Wo nehme ich das Wirken Gottes im Leben des anderen wahr und wo kann ich Übersetzungsarbeit leisten? Nehme ich Widersprüche zwischen dem Gesagten und dem Gelebten wahr? Vielleicht könnten sie der Ausgangspunkt für tiefer gehende Gespräche sein.

LEHREN FÜR DEN GEMEINDEAUFBAU HEUTE

Was wir anbieten, kann noch so gut sein. Wenn es nicht in die Lebenswelt der Menschen übersetzt wird, bleibt es fruchtlos. Im Gemeindeaufbau versuchen wir deshalb, das Vorbild des Paulus und die dahinter stehenden Prinzipien in den verschiedensten Initiativen zu berücksichtigen. Sei es in der Gründung kulturrelevanter Gemeinden, die sich die Leiter der Abteilung Gemeindeaufbau als Hauptziel ihrer Arbeit gesetzt haben. Sei es in beziehungsorientierten Großevangelisationen wie dem Hope Camp oder in Kleingruppenevangelisationen vor Ort. In groß angelegter Medienarbeit, wie mit dem bald erscheinenden Kinofilm *Leben ist jetzt* über die Real Life Guys, oder im persönlichen Gespräch. All diese Bemühungen sollen helfen, Gottes

gute Botschaft in die Welt zu tragen. Beten wir, dass der Heilige Geist uns dabei helfen möge! ☺

1 Gerade die epikureische Ethik, mit der sich Paulus in Athen auseinandersetzte, erhob ihr Verständnis von Lust und Vergnügen zu den höchsten Gütern des Menschseins.

2 So fällt beispielsweise auf, dass Paulus in seiner Predigt nicht die hebräischen Schriften als Grundlage seiner Argumentation benutzt, sondern sich in Apg 17,28 auf griechische Autoren stützt.

3 Stuttgarter Erklärungsbibel zu Apg 17,22–23

Fragen für ein Gespräch

1. Manchmal stehen Christen in Verruf, Antworten auf Fragen zu liefern, die niemand gestellt hat. Wie kann es uns gelingen besser „hinzusehen“? Wie können wir sensibel werden für die offenen Fragen und Widersprüche bei unserem Nächsten?
2. Wo finden wir Anknüpfungspunkte in der heutigen Kultur und Lebenswelt für biblische Wahrheiten? Welche nutzen wir als Gemeinde?
3. Wie kann uns das ins Gebet führen?



Fabian Petrik
Pastor, Leiter der Abteilung Gemeindeaufbau der NRW-Vereinigung.

Für Leib und Seele

Das Brot der Erde: eine himmlische Speise

VON MICHAEL GÖTZ

„Als nun das Volk sah, dass Jesus nicht da war und seine Jünger auch nicht, stiegen sie in die Boote und kamen nach Kapernaum und suchten Jesus. Und als sie ihn fanden am andern Ufer des Meeres, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hergekommen? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt zum ewigen Leben. Dies wird euch der Menschensohn geben; denn auf ihm ist das Siegel Gottes des Vaters. Da fragten sie ihn: Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: ‚Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.‘ Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Joh 6,24–35)

Hier begegnen uns Menschen, die Jesus suchen. Sie tun das nicht, weil sie eine Predigt von ihm hören wollen. Sie suchen ihn, weil sie am Vortag erlebt haben, dass Jesus mit wenig Brot viele satt machen kann. Solche Wunder würden sie auch gern vollbringen.

Ich finde es ganz und gar menschlich, wie sich die Leute hier verhalten. Geradezu sympathisch normal. Sympathisch finde ich auch, wie Jesus darauf reagiert. Geduldig und durch viele Missverständnisse seiner Gesprächspartner hindurch bringt er ihnen nahe, wer er ist und dass sie in ihm finden, was satt macht. Doch er verurteilt Menschen nicht, weil sie nach Brot fragen. Jesus weiß, was wir brauchen.

WIR ALLE HABEN GRUNDBEDÜRFNISSE

Wir alle sind Geschöpfe: bedürftig, verletzlich, begrenzt. Wir haben morgens Hunger und später am Tag wieder. Wir brauchen im Winter eine warme Jacke und zur Nacht ein Dach überm Kopf. Wir alle sind Menschengeschöpfe. Und als solche Gottes Geschöpfe. Er hat den Hunger des Magens ebenso in uns hineingelegt wie die Sehnsucht des Herzens. Darum sind unsere materiellen Bedürfnisse nicht geringer zu achten als unsere geistig-seelischen. Das eine wie das andere gehört zu uns. Alles hat sein Recht. Und alles zusammen macht unsere Würde als Menschen aus. Das Brot der Erde, von dem wir leben, ist deshalb zugleich auch Brot vom Himmel. So hatten es die Israeliten in der Wüste erfahren, als es Manna „regnete“.

Und so erlebten es die vielen hungrig gewordenen Leute, die Jesus mit wenigen Broten sättigte.

EIN AUFTRAG FÜR DIE GEMEINDE

„Den Hungernden muss Gott in Form von Brot erscheinen“, hat Mahatma Gandhi gesagt. Zuerst also müssen Menschen Brot haben: Nahrung, Kleidung, Obdach. All das, was ein Leben ermöglicht, das der Würde des Menschen entspricht. Das ist auch ein Auftrag für uns als Christen: mit vielen anderen daran mitzuwirken, dass Menschen bekommen, was sie zum Leben benötigen. Damit bezeugen wir unseren Glauben an Jesus ebenso wie mit unseren Worten, womöglich überzeugender. Die adventistische Kirche in Deutschland hat dafür sogar ein Wohlfahrtswerk gegründet, das sich seit mehr als 125 Jahren diesem Auftrag verpflichtet weiß. Manche Adventgemeinde ist in der Gesellschaft nur deshalb bekannt, weil sie sich sozial engagiert.

Das Brot der Erde hoch zu schätzen und gerecht zu teilen, bleibt unsere Aufgabe, solange es Hunger gibt. Nur wenn wir alles dafür tun, dass Menschen dieses Brot empfangen, werden wir glaubwürdig von Jesus, dem Brot des Lebens, reden. Nur wenn wir die irdischen Bedürfnisse wirklich ernst nehmen, haben wir das Recht, von dem zu sprechen, was auch zu unserem Menschsein gehört und gestillt werden muss: der Hunger nach Sinn, nach Annahme und Erlösung.

„Fragt dich ein Hungernder: Wo ist Gott? Dann zeig ihm Brot und

Manche Adventgemeinde ist in der Gesellschaft nur deshalb bekannt, weil sie sich sozial engagiert.

sage: Hier! Fragt dich ein Satter: Wo ist Brot? Dann zeig ihm Gott und sage: Hier!“ Auch dieses Wort wird Gandhi zugeschrieben. Mahatma Gandhi war Hindu. Ich glaube, er hat mehr von der Botschaft Jesu verstanden als manche Christen.

EIN BEISPIEL AUS BERLIN

Hoffnungsvoll machen mich Initiativen wie die, von der Olga Kormann aus Berlin schreibt: „Anfang Februar 2022 besuchte ich meine Mutter in Russland. Alles schien ruhig. Eine Woche später postete meine Cousine surreal wirkende Videos von rollenden Panzern im Schneegestöber nahe der ukrainischen Grenze. Wenige Tage danach betreute ich als Dolmetscherin zwei ukrainische Frauen in der Charité – die etwa 50-jährige Valentina und ihre 20-jährige Tochter. Valentina litt an einer Krebserkrankung. Wegen des Krieges konnte sie in ihrer Heimat keine chemotherapeutische Behandlung mehr bekommen. Ich konnte diesen Krieg jetzt anfassen – mitten in Berlin. Natürlich fragte ich mich, wie diese Menschen auf mich als Russin reagieren würden. Meine Befürchtungen stellten sich jedoch als unbegründet heraus. Die von der Flucht Erschöpften waren über das ihnen verständliche ‚Прывет‘ – das russische Wort für Hallo – einfach nur froh. Viel mehr musste ich gar nicht sagen. Es genügte, einfach für sie da zu sein. Genau das motivierte uns zur Gründung eines Begegnungscafés, dem wir den Namen ‚Advent‘ gaben und das im Mai 2022 seine Tür öffnete.

Am Zaun des Adventhauses in Reinickendorf, in dem sich die russischsprachige Gemeinde, zu der ich gehöre, versammelt, wurde ein Schild auf Ukrainisch befestigt. Wir verteilten Flyer, machten in den sozialen Medien auf unser Angebot aufmerksam. Mit dem Advent-Wohlfahrtswerk hatten wir sofort einen Träger an unserer Seite. Und über das Aktionsbündnis ‚Gemeinsam für Geflüchtete‘ erhielten wir finanzielle Unterstützung.

Der erste Sonntag stand bevor. Wer würde kommen? Und was sollten wir miteinander tun? Einfach offen sein für unsere Gäste, beruhigte ich mich. Wenn sie sprechen wollen, hören wir zu. Wollen sie etwas zu Abend essen, decken wir den Tisch. Möchten sie singen, bringen wir eine Gitarre herbei.

Seitdem sind zweieinhalb Jahre vergangen. Einige unserer Gäste fanden Wohnungen und Deutschkurse, irgendwann kamen sie nicht mehr. Andere blieben dem sonntäglichen Treffen treu – bis heute. Die wundersame Brotvermehrung dürfen wir jede Woche neu erleben: Es bleibt immer mehr übrig, als wir mitgebracht haben. Unsere Gäste werden selbst zu Gebern.

Junge russische Kriegsverweigerer besuchten uns und erzählten von Protestaktionen vor der russischen Botschaft. Krebskranke Patienten gaben sich in unserer Mitte Halt. Orthodoxe Christen beteten zusammen mit uns. Im normalen Leben wäre all das nicht möglich gewesen. Aber der Krieg hat vieles real werden lassen.

Es braucht nicht viel, um Zufluchtsort zu werden: nur ein paar Sachen zur Seite legen, die man sonst am Sonntag macht, nur die Tür des Gemeindehauses öffnen, Teewasser aufsetzen und da sein. Wo die Tür offen ist, kommen die Menschen auf der Straße herein und fragen: Ist das hier das Advent-café? – Ja, kommt herein, ihr seid willkommen!“

SCHLUSSGEDANKE

Das Brot der Erde ist eine himmlische Speise. Das schmecken Menschen am besten dort heraus, wo es miteinander geteilt wird. Und wenn uns Leute „nur“ wegen des Brots besuchen? Dann können wir bedauern, dass sie nicht *mehr* wollen. Hoffentlich aber nicht, dass sie zu essen haben. ☺

Impulse zum Nachdenken und für das Gespräch:

1. „Unsere materiellen Bedürfnisse sind nicht geringer zu achten als unsere geistig-seelischen.“ Stimmt du diesem Satz zu? Welche Konsequenzen hätte das?
2. „Dem Hungernden muss Gott in Form von Brot erscheinen.“ Was bedeutet dieser Satz im globalen Zusammenhang und was in deinem sozialen Umfeld?
3. „Es genügt, einfach für sie da zu sein ...“ Für wen und auf welche Weise kann das in deinem Lebenskontext zur erfahrbaren Realität werden?



Michael Götz

hat dreißig Jahre lang als Pastor verschiedener Adventgemeinden Ostdeutschlands gearbeitet und leitet seit 2011 das Advent-Wohlfahrtswerk in Berlin-Brandenburg und Mitteldeutschland. Seit 2016 ist er zudem Bundesbeauftragter für Geflüchteten- und Integrationshilfe im AWW e.V.

„Das Essen ist fertig!“

Über ganzheitliche Gesundheit nach dem Vorbild Jesu

VON MARIJTJE KÜRBISS

Schatz, das Essen ist fertig.“ Sind diese Worte nicht wunderbar? Laut einer US-amerikanischen Studie, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefragt wurden, welchen Satz sie sich am meisten wünschen, sind diese Worte unter den Top 3. Überraschend? Auf Platz 1 steht „Ich liebe dich“. Auf Platz 2 folgen die starken Worte „Ich vergebe dir“. Und dann auf Platz 3: „Das Essen ist fertig“.

Ein gemeinsames Essen ist viel mehr als nur Nahrungsaufnahme. Es kann Nahrung für Körper, Geist und Seele sein und fördert so die ganzheitliche Gesundheit. Auch Jesus wusste um das Geheimnis gemeinsamer Mahlzeiten. Er liebte es, mit anderen Menschen zu essen. Dabei war ihm das Wie wichtiger als das Was. So freute er sich über Maria, die Beziehung zeigte, während Martha sich auf das Was konzentrierte. Sie bereitete alles tadellos für den besonderen Besuch vor und vergaß dabei das Wesentliche: zu Jesu Füßen zu sitzen. (vgl. Lk 10,38-42) Jesus schaute immer und immer wieder hinter die Kulissen der Menschen – er kannte die Nöte und sah, wie es um die ganzheitliche Gesundheit seines Gegenübers stand. Er zeigte nicht nur Mitgefühl, sondern packte an. Er heilte körperliche und psychosomatische Leiden. Er gab guten Rat und baute Integrität, Vertrauen und Beziehung auf.

LEBENSFROHE GESUNDHEIT IN DEN ALLTAG INTEGRIEREN

Hier setzt der Deutsche Verein für Gesundheitspflege e. V. (DVG) an. Seit fast 125 Jahren ist es dem DVG ein Anliegen, dem Menschen in seiner ganzheitlichen Gesundheit zu dienen. In Zeiten globaler Unruhen, die in unserer Gesellschaft vor allem individuell spürbar sind, ist es die Aufgabe des DVG, anhand von zwölf Gesundheitsprinzipien (siehe dvg-online.de/12-prinzipien) aufzuzeigen, wie eine lebensfrohe Gesundheit in den Alltag integriert werden kann. Es ist fast so, als ob die DVG an einen gedeckten Tisch in sonnendurchfluteter Natur einlädt. Als kämen wir gerade von einer wohltuenden Bewegungseinheit auf eine Waldlichtung, wo uns ein wahres Sommerfest erwartet: Der Tisch gedeckt mit gesunden und leckeren Speisen, frisches Quellwasser, lachende Menschen, die mit jedem tiefen Atemzug die Schöpfung um sich herum genießen und Beziehung zu ihrem Gegenüber pflegen. Eine Beziehung, die von Zuversicht, Vertrauen und Selbstwert geprägt ist. All dies führt zu einem Moment des Innehaltens und der Fokussierung auf das, was wirklich wichtig ist. Wenn ich mir dieses Bild ausmale, dann erscheint mir Psalm 23 vor Augen. Die Welt ist voll von Ablenkungen, Süchten, Geiz, Habgier, Rastlosigkeit, Maßlosigkeit, Verantwortungslosigkeit, Ausbeute, Fragen nach dem Sinn.

Doch „du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.“ (Psalm 23, 5). Ja, Gott wünscht uns nicht nur solche Bilder im Kopf, sondern eine tatsächliche Transformation in den Alltag.

Der DVG hilft dabei – praxisnah und kompetent mit den Schwerpunkten Gesundheitsförderung durch eigenverantwortliche Lebensführung, Suchtprävention und Berücksichtigung des persönlichen Risikoverhaltens sowie Umgang mit körperlichen, seelischen und geistigen Beeinträchtigungen. Die Angebote reichen von anerkannten Ausbildungen (Berater/in für ganzheitliche Gesundheit, naturheilkundliches Grundstudium, Aufbaustudium zum/zur christlichen Heilpraktiker/in), örtlichen Kursen und Kongressen, Gesundheits-Expos, aktiven Regionalgruppen zum persönlichen Austausch, weiterführender Literatur bis hin zu Studienbriefen (analog und online) und speziellen Urlaubsangeboten. Hier wird jede interessierte Person fündig. Weitere Informationen gibt es unter www.dvg-online.de.

DER „RECHTE ARM DER FROHEN BOTSCHAFT“

Die Menschen, die im Auftrag des DVG arbeiten, zeigen dabei große Einsatzbereitschaft. Ein Blick in die fast 125-jährige Vereinsgeschichte lässt immer wieder erkennen,

Jesus schaute immer und immer wieder hinter die Kulissen der Menschen – er kannte die Nöte und sah, wie es um die ganzheitliche Gesundheit seines Gegenübers stand. Er zeigte nicht nur Mitgefühl, sondern packte an. Er heilte körperliche und psychosomatische Leiden. Er gab guten Rat und baute Integrität, Vertrauen und Beziehung auf.

dass Gottes Segen auf denen liegt, die seine frohe Botschaft weitergeben. So passt es gut, dass bei der Gründung des DVG von der Gesundheitserziehung als „dem rechten Arm der Botschaft“ gesprochen wurde. Die Arbeit des DVG ist leise, würzig und bunt. Sie wirkt wie das Salz, von dem Jesus in der Bergpredigt spricht. „Ihr seid das Salz der Erde.“ (Mt 5,13) Salz eignet sich hervorragend zur Zubereitung und Konservierung von Speisen. Es kann den natürlichen Prozess des Verderbens und der Fäulnis aufhalten. Der DVG kann mit seinen zwölf Gesundheitsprinzipien niemandem das ewige Leben schenken, aber er zeigt, wie das gegenwärtige Leben auf dem Weg zum ewigen Leben möglichst gesund gestaltet werden kann. Durch die bekennende biblische Grundlage positioniert sich der DVG klar in einer Welt voller esoterischen Gesundheitstrends wie Ayurveda, Kristallen und vielem mehr.

Es gibt unzählige Veränderungen im Leben von Menschen, die sich auf die zwölf Gesundheitsprinzipien des DVG und damit auf den „rechten Arm der frohen Botschaft“ eingelassen haben. Und es zeigt, wie wir durch einfache Dinge, wie gesunde Ernährung, Bewegung, frische Luft, Wasser, Sonnenlicht, Mäßigkeit, Ruhen, wie auch durch positive geistige Einstellungen wie Zuversicht, Hoffnung, Selbstwertgefühl und Priorisierung nicht nur unser eigenes Leben positiv

fördern, sondern auch gleichzeitig als Salz der Erde die frohe Botschaft verkündigen können. Rufe also deinen Mitmenschen liebevoll zu: „Das Essen ist fertig!“ ☺

Fragen für ein Gespräch:

1. Warum sind die Worte „das Essen ist fertig!“ für viele Menschen so bedeutungsvoll? Welche persönlichen Erfahrungen verbindest du mit diesen Worten?
2. Welche Parallelen siehst du zwischen den Prinzipien des DVG zur ganzheitlichen Gesundheit und der frohen Botschaft Jesu?
3. Welche Rolle spielt die Ausgewogenheit zwischen praktischer Gesundheitsförderung und dem Glaubensleben für dich?
4. Wie können wir die Prinzipien der frohen Botschaft und der ganzheitlichen Gesundheit in unserem direkten Umfeld weitergeben?



Marijtje Kürbiß

hatte durch ihre Familie von klein auf Kontakt zum DVG. Heute arbeitet sie als Virtuelle Assistentin für den

DVG, wie auch als Coach für Potenzialentfaltung. Sie liebt es besonders gerne mit ihrer Familie draußen im Garten gemeinsam zu essen.

Menschen für den Glauben begeistern

Verkündigung durch analoge und digitale Medien

Advent-Verlag: Worte, die bleiben

Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (Matthäus 24,35)

Diesen Satz sagte Jesus zu seinen Jüngern, als er über die Endzeit

und seine Wiederkunft sprach. Er wollte sie damit ermutigen und ihnen Trost und Zuversicht für die Zukunft schenken. Jesu Worte überdauern alles. Umso wichtiger ist es, seine Botschaft weiterzugeben, damit möglichst viele Menschen sie erfahren. Genau das hat Jesus seinen Jüngern kurz vor seiner

Himmelfahrt aufgetragen. (vgl. Mt 28,16–20). Zunächst geschah dies vor allem durch mündliche Verkündigung. Doch die Evangelisten wussten, dass das geschriebene Wort die Zeit zuverlässiger überdauert als das gesprochene. So entstanden die Evangelien. Auch der Apostel Paulus wusste um die Kraft des geschriebenen Wortes und verfasste eine Reihe von Briefen an die Gemeinden, in denen er die Botschaft und Lehre Jesu weitergab. So entstand das Neue Testament und darüber hinaus im Laufe der Kirchengeschichte jede Menge Literatur – erbauliche, theologische, evangelistische. Unsere Kirche hat ebenfalls schon früh die Wirkung des geschriebenen Wortes erkannt. Verlage wurden gegründet, Bücher und Zeitschriften herausgegeben und die Buchevangelisation ins Leben gerufen.

LITERATUR WIRKT

„Buchevangelisation... das gibt's doch gar nicht mehr...“ hören wir immer wieder. Ja, das stimmt zumindest teilweise. Spätestens seit das Internet in alle Haushalte Einzug gehalten hat, haben sich die Einkaufsgewohnheiten unserer Gesellschaft verändert und Haustürgeschäfte werden zunehmend kritisch gesehen. Dennoch ist das Verteilen von Büchern auch heute noch eine beliebte Form der Evangelisation. Warum? Weil das geschriebene Wort immer noch wirkt.

Bücher laden uns ein, nachzudenken, ein Thema zu vertiefen, innezuhalten und uns berühren zu lassen. Auch wenn die anderen,



→
Ein
erfolgreiches
Missions-
projekt.

Das Verteilen von Büchern ist auch heute noch eine beliebte Form der Evangelisation. Warum? Weil das geschriebene Wort immer noch wirkt.

vielleicht einfacheren Formen der Informationsbeschaffung Einzug in unseren Alltag gehalten haben, gibt es sie noch: Menschen, die Bücher bevorzugen und Menschen, die gern christliche Literatur verteilen. Und das ist gut so! Ellen White schrieb dazu: „Verkauft sie [die Bücher] überall, wo ihr Gelegenheit habt! Streut sie aus, wie die Blätter im Herbst ausgestreut werden! Das Werk soll vorangehen, und niemand wird es hindern können. Seelen verderben ohne Christus. Verkündigt ihnen sein baldiges Kommen in den Wolken des Himmels.“ (*The Review and Herald*, 13. August 1908)

WORTE IN TATEN

Unter den Unterstützern der Buchevangelisation gibt es zwei Gruppen: Die einen, die gerne evangelistische Bücher verteilen würden, denen aber oft die finanziellen

Mittel dazu fehlen und die anderen, die ebenfalls gerne solche Bücher verteilen würden, denen aber oft die Zeit dazu fehlt und die Buchverteilaktivitäten stattdessen finanziell unterstützen würden. Deshalb hat der Advent-Verlag vor fünf Jahren das Missionsprojekt „Worte in Taten“ ins Leben gerufen. Dieses Projekt bringt beide Gruppen zusammen und das mit Erfolg! So können die einen Bücher verteilen und dabei mit anderen Menschen über den Glauben ins Gespräch kommen und ihnen dadurch Jesus näherbringen. Die anderen unterstützen dies, indem sie die Bücher finanzieren, die verteilt werden.

BÜCHER ZUM WEITERGEBEN UND ZUR GLAUBENSSTÄRKUNG

Der Advent-Verlag gibt regelmäßig Literatur heraus, die für die Weitergabe an interessierte Menschen

gedacht ist. Bücher über Jesus, über die Zeit vor seiner Wiederkunft, Bücher, die Hoffnung und Zuversicht vermitteln und Bücher zur Stärkung der mentalen Gesundheit. Auch die Missionszeitschrift *Hope Magazin* eignet sich hervorragend zum Weitergeben. Sie greift gesellschaftlich relevante Themen auf und beleuchtet sie aus adventistischer Perspektive. Außerdem wird auf thematisch passende Sendungen von Hope TV hingewiesen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit Literatur, die den Glauben stärkt und nährt. Durch den Leserkreis, der bereits seit den 1990er-Jahren existiert, konnte der Verlag zahlreiche Bücher veröffentlichen, darunter die wichtigsten Werke von Ellen White. Es ist uns ein Herzensanliegen, unseren Gemeinden ein breites Spektrum an theologischer Literatur, Ratgebern und Büchern mit Glaubenserfahrungen anzubieten.

All unsere Publikationen sollen durch die Worte Jesu inspiriert sein – denn es sind Worte, die bleiben! ☺



Jessica Kaufmann
Leiterin des
Advent-Verlags,
Lüneburg.

Hope Media: Am Leben interessiert

Freundlich werde ich am Eingang zum Veranstaltungssaal von einem älteren Herrn in hellblauer Mitarbeiter-Weste begrüßt. Er drückt mir das Kongressheft in die Hand und erkundigt sich, woher wir kommen. Als er erfährt, dass meine Kollegin und ich bei Hope TV arbeiten, fangen seine Augen an zu leuchten. Etwas aufgeregt nimmt er uns in den Arm. Es stellt sich heraus, dass der Mann vor nicht allzu langer Zeit noch

im Gefängnis saß. Zufällig stieß er beim Zappen auf den christlichen Sender und blieb neugierig daran hängen. Was in den Sendungen gesagt wurde, sprach ihn so sehr an, dass er anderen Insassen davon erzählte und schließlich sein Leben Jesus anvertraute. „Ich würde gerne meinem Freund, der seine Haftstrafe noch absitzt, Material von euch zusenden“, sagt er am Ende. Die Freude über das Zusammentreffen mit uns steht ihm immer noch ins Gesicht geschrieben. „Gibt es nicht auch die Möglichkeit, einen Kurs bei euch zu machen, oder so etwas?“

TV-SENDUNGEN, GLAUBENS-KURSE, PODCASTS UND MEHR

Ja, die gibt es. Als eines der größten christlichen Medienzentren im deutschsprachigen Raum produzieren wir in den eigenen Studios nicht nur TV-Sendungen. Auch Glaubenskurse, Podcasts und Hörbücher für blinde und sehbehinderte Menschen gehören zum Angebot von Hope Media Europe. Unser Ziel: Menschen erreichen, die auf der Suche sind nach Orientierung und Hoffnung. Wie dieser ältere Herr, dessen Geschichte mich immer noch berührt. Nicht nur, weil



↑
Szene aus der
Talk-Sendung
„Die Bibel,
Das Leben“ bei
Hope TV.

sein Leben durch die Begegnung mit Jesus eine neue Ausrichtung bekam. Sondern auch weil mir in dem Moment mein eigenes „Warum“ erneut vor Augen geführt wurde. Gott weiß viel besser als wir selbst, was wir brauchen – denke ich mir im Nachhinein. Und er kam auf diese Welt, damit Menschen jetzt schon ein erfülltes „Leben im Überfluss“ haben, wie es Johannes in Kapitel 10 beschreibt. Was ein solches Leben beinhaltet, das soll in unseren Angeboten deutlich werden.

MONATLICH MEHR ALS EINE MILLION KONTAKTE

Nicht umsonst lautet der Leitsatz von Hope TV „Am Leben interessiert“. Mit diesem Anspruch produziert der Sender bereits seit mehr als 15 Jahren rund um die Uhr ein vielfältiges Programm. Dabei kommen Themen in Verbindung mit Glaube, Familie, Bildung oder Gesundheit zur Sprache. Die Einspeisung ins Kabelnetz, die nur durch viele kleine und große Unterstützer möglich wurde, hat dazu beigetragen, dass mittlerweile über zehn Millionen Menschen in Deutschland den Sender kennen. Die seit zwei Jahren erhobenen Einschaltquoten zeigen: Monatlich verzeichnet Hope TV mehr als eine

Million Kontakte über verschiedene Kanäle wie Fernsehen, Webseiten und Soziale Medien. Um mehr neue und aktuelle Formate zu regelmäßigen Sendezeiten anzubieten, hat Hope Media in den vergangenen Jahren Produktionsprozesse umgestellt und in moderne Technologien investiert. Außerdem sehen wir uns regelmäßig die Entwicklung von gesellschaftlichen Mega- und Medientrends an, um Inhalte aufzugreifen, die für die Zuschauer auch wirklich relevant sind. Für mein Empfinden ist und bleibt es ein Wunder, dass wir mit den begrenzten Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, und einem kleinen engagierten Team in einer Zeit zunehmender Distanz zu Glauben und Kirche so viele Menschen für ein Leben mit Christus begeistern können.

NICHTS KANN DIE ECHTE BEGEGNUNG ERSETZEN

Die Wege, Menschen auf digitalem Weg mit der Botschaft der Hoffnung zu erreichen, sind heute vielfältiger denn je – und sicher werden sie mit der Weiterentwicklung von Künstlicher Intelligenz noch zunehmen. Doch selbst in Gesprächen mit der jungen Generation zeigt sich immer wieder, dass interaktive Bibelstudien-Apps und virtuelle Gottesdienste die echte

Begegnung untereinander niemals ersetzen werden. Gemeinsam mit der Freikirche wollen wir daher Menschen, die auf der Suche nach geistlichen Themen und Gemeinschaft sind, gezielt in den Kontakt mit Gläubigen führen. Unsere Vision ist, dass so viele Ortsgemeinden wie möglich Hope Partnergemeinden werden. Außerdem sollen Hauskreise entstehen, die sich auf kleingruppe.de registrieren und für die auf Hope TV geworben wird. Gemeindeglieder laden Freunde und Nachbarn zu Veranstaltungen in Hope Centern sowie zum Hope Camp ein, wo ganz natürlich Gespräche über Gott und das Leben entstehen.

Ich wünsche mir, dass mit vereinten Kräften noch mehr Menschen von der Botschaft der Hoffnung begeistert werden und wir in Zukunft viele weitere Geschichten zu hören bekommen – so wie die vom älteren Herrn am Eingang, der durch die Begegnung mit Jesus nicht nur Leben im Überfluss, sondern auch echte Freiheit fand. ☺

Fragen für ein Gespräch:

1. Welche Medien (Bücher, Zeitschriften, TV, Internet, Social Media etc.) nutzt du selbst am häufigsten und warum?
2. Wie schätzt du die Bedeutung der Medien für die Weitergabe des Evangeliums und zur Stärkung des Glaubens ein? Welche Inhalte und Formate wünschst du dir dabei?
3. Wie kann es gelingen, Menschen von der medialen Welt in die persönliche Begegnung zu begleiten?



**Magdalena
Lachmann**

Teamleiterin PR & Marketing bei Hope Media Europe in Alsbach-Hähnlein.

Mehr Begeisterung für das persönliche Gebet

VON RANDY MAXWELL

Ich habe ein Problem, das du vielleicht auch hast. Es heißt *Beständigkeit*. Ich habe gute Absichten und positive Gefühle, muss aber immer noch Gott bitten, mir zu helfen, nicht an den meisten Tagen das Klingeln meines Weckers mehrfach hinauszuschieben – und das, obwohl ich wirklich beten und mit Gott meinen Tag beginnen *möchte*.

Aber ich beginne zu verstehen, dass der Wunsch allein nicht ausreicht. Ich muss mich *entscheiden*, jeden Tag aufzustehen und mit Gott zu sprechen. Es gibt keine Abkürzungen. Wenn es um die Beziehung zu Jesus geht, ist die *Entscheidung* zu beten oft die größte Herausforderung. Wenn du dich also zum Beten entschlossen hast, wie kannst du es dann schaffen, aus der Gebetsflaute herauszukommen und neue Wege zu entdecken, wie du mit Gott reden kannst? Ich möchte dir in diesem Kapitel einige Hinweise geben, die dein persönliches Gebet bereichern können. [...]

BETE, WENN DU GERADE DARAN DENKST

Mache nicht den Fehler und denke, du könntest nur zu bestimmten Zeiten oder an bestimmten Orten beten. *Bete, wenn du gerade daran denkst*: Im Auto, im Büro, während du den Rasen mäht oder Geschirrspülst, während du deine Zähne putzt oder wenn du nicht schlafen

kannst. Bruder Lawrence sagte über diese Gebete, die jederzeit stattfinden können: „Gott ist mir in meiner ‚stillen Zeit‘ nicht näher als in der Küche. Und ein Gebet ist nicht echter, wenn ich formell und kniend vor meinem Bett bete. Ich kann es auch ganz spontan am Waschbecken oder vor dem Herd sprechen. Manchmal kann ich einfach nicht bis 10 Uhr abends oder bis 7 Uhr morgens warten, wenn ich etwas Dringendes mit Gott zu besprechen habe. Ich brauche ihn zu sehr und zu oft, als dass ich es auf eine bestimmte Uhrzeit verschieben könnte. Und weil seine Gegenwart so real ist, laufe ich nicht Gefahr zu vergessen, mit Gott zu reden, auch wenn ich keine Zeit mit ihm vereinbart habe!“¹ [...]

BETE UNTERSCHIEDLICHE ARTEN VON GEBETEN

Ich rede im Moment gern über den Minivan, den unsere 5-köpfige Familie dringend braucht und den ich eines Tages auch kaufen werde. [Meine Frau] Suzette und ich sprechen gerade oft darüber, weil wir uns die 11-stündige Urlaubsfahrt in unserem kleinen VW Jetta mit unseren drei Töchtern vorstellen, die in diesem Sommer ansteht.

Aber das ist natürlich nicht alles, worüber wir uns unterhalten. Wir reden über unsere Kinder, ihre Schule, über unsere Verwandten, über Musik, Rechnungen, romantische

Liebe, Fernsehsendungen, die Adventgemeinde, meine Arbeit, usw. usw. Du ahnst sicher, dass wir das nicht alles in einem einzigen Gespräch zu bereden versuchen. Wir reden über ein Thema jetzt und über das andere später; über das eine heute und das andere morgen.

Mache das mit dem Beten ähnlich. Bringe nicht immer dieselben Anliegen vor und versuche nicht alle Anliegen in *einem* Gebet unterzubringen. Variiere deine Gespräche mit Gott. Bete heute für den Abteilungsleiter, der dir Kummer bereitet, und morgen für die Prediger und Missionare.

Bete unterschiedliche Arten von Gebet zu verschiedenen Zeiten. Versuche, ein Dankgebet ohne irgendwelche Bitten zu sprechen. Trage einmal am Tag Gott keine Anliegen vor. Lege deine Wunschliste beiseite und verbringe deine Gebetszeit ausschließlich damit, Gott für seine Erlösungstaten und sein Handeln in deinem Leben zu danken.

Oder singe dein Gebet. Paulus ermahnt uns: „Dankt Gott von ganzem Herzen mit Psalmen, Lobgesängen und Liedern.“ (Kol 3,16 Hfa) Manchmal singen wir als Familie unsere liebsten Lobpreislieder als Gebet, wie zum Beispiel „Stern, auf den ich schaue“ oder „Du bist mein Zufluchtsort.“ Während gesungener Gebete erlebe ich manchmal Gottes Gegenwart viel inständiger als bei meinen „normalen“ Gebeten.



Kommunikation ist wichtig – in jeder Beziehung.

BETE OHNE WORTE

Du musst nicht immer etwas zu sagen haben, um vor Gott zu kommen. Ich weiß: Das hört sich für manche vielleicht ungewohnt an, aber manchmal ist es völlig in Ordnung, stille zu sein und zu erkennen, dass er Gott ist (siehe Psalm 46,11).

Eines Morgens vor nicht allzulanger Zeit hatte ich eine sehr bewegende Begegnung mit Gott, ohne ein Wort zu sagen. Es war in einem dieser seltenen Momente, in denen das Haus und ich selbst ruhig waren. Mir fiel nichts zum Lesen oder zum Besprechen ein. Ich saß einfach nur da und erlaubte meinem Herzen, wie ein offenes Buch für Gott zu sein.

Als die ersten Strahlen des Morgenlichtes durch die Lamellen meiner Jalousie auf den Teppich im Arbeitszimmer fielen, fühlte ich mich in der Gegenwart Gottes. Ich schrieb dieses Erlebnis etwas später in mein Gebetstagebuch. [...]

HALTE DEINE GEBETSZEIT UND DEIN BIBELSTUDIUM AUSEINANDER

Dieser Vorschlag könnte mich in Schwierigkeiten bringen, aber es lohnt sich, es zu versuchen. Manche von uns wurden gelehrt,

unsere Andachten in Gebet und Bibelstudium aufzuteilen. Und auch in unseren Hauskreisen oder Gebetstreffen liegt der Schwerpunkt oft auf dem Bibelstudium.

Ich habe die Erfahrung gemacht: Wenn ich Kommentare, Konkordanzen und Bibelübersetzungen in meiner stillen Zeit mit Gott benutze, verbringe ich weniger Zeit mit Beten und mehr mit Lesen. Bitte verstehe mich nicht falsch: Ich wünschte mir nichts lieber, als dass wir Adventisten wieder als „Volk der Bibel“ bekannt wären. Ich schlage lediglich vor, jedem der beiden Bereiche separate Zeit zu widmen. [...]

BETE FÜR DEINEN EHEPARTNER

Bete für deinen Ehepartner nicht auf eine allgemeine, unbestimmte Weise, sondern ganz speziell, indem du bestimmte Versprechen der Bibel für ihn oder sie persönlich formulierst.

Ich mache das gern für Suzette und hinterlasse ihr eine Notiz mit einem Vers, den ich für sie beantrage. Sie hat einen von diesen Zetteln aufbewahrt und ihn an den Spiegel im Badezimmer geklebt, wo sie ihn jeden Tag sehen kann. Auf ihm steht: „Dein Leitwort für heute: ‚Glücklich ist, wer Freude hat am Gesetz des Herrn und darüber nachdenkt – Tag und Nacht. Er ist wie ein Baum, der nah am Wasser steht, der Frucht trägt jedes Jahr und dessen Blätter nie verwelken. Was er sich vornimmt, das gelingt.‘ (Psalm 1,2.3 Hfa) Ich liebe Dich!“ [...]

BETE ODER SPRICH EINEN SEGEN ÜBER DEINE FAMILIE

Wie Abraham sollen wir Kanäle sein, durch die Gott andere versorgen, schützen und ihnen seinen Segen geben kann. [...] Als Priester eures Hauses fordert Gott euch auf, diesen Segen an eure Kinder weiterzugeben.

Meine Frau und ich haben das zusammen getan: Wir legten unseren Töchtern sanft die Hände auf den Kopf; dann segnete ich sie mit den Worten: „Candice, Crystal

und Danielle: Der HERR segne euch und behüte euch! Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig! Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden! Amen.“ (4 Mo 6,24–26) [...]

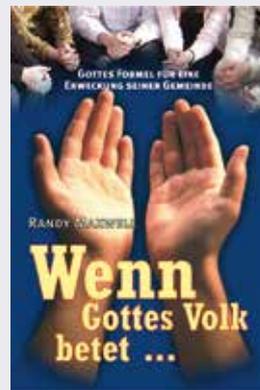
Ein Wort zur Vorsicht: Sorge immer dafür, dass dein Handeln deine Worte unterstreicht. Segnende Worte werden entkräftet, wenn dein Kind (oder Ehepartner) die tägliche Berührung, die Fürsorge, das Interesse, die Anwesenheit und die Umsicht des Segnenden nicht auch spürt. Wir müssen uns Mühe geben, eine Plattform in unserer Beziehung zu schaffen, von der aus wir segnen können. Denke daran: Unsere Taten unterstreichen unsere Worte oder streichen sie durch.²

BETE AN HAND DER ZEITUNG

Wer Schwierigkeiten hat, Anliegen zu finden, für die er beten kann, und wer – wie viele Menschen – regelmäßig Zeitung liest, für den kann dieser Tipp das Gebetsleben neu beleben. [...] Hinter jedem dieser Berichte stehen Menschen, die leiden, die verletzt oder verzweifelt sind und Jesus brauchen. Lese deine Zeitung mit den Augen und dem Herzen Christi und bitte Gott um ein gnädiges Eingreifen. [...] ©

¹ David Winter, *Closer Than a Brother*, S. 38f.

² Die Gedanken dieses Abschnitts stammen aus einer mitgeschnittenen Predigt mit dem Titel „Die Bedeutsamkeit, Kinder zu segnen: Unser geistliches Erbe an die nächste Generation weitergeben“, veröffentlicht von Gospel Light, Ventura (Kalifornien), 1991.



Auszug aus dem Kapitel 10 des Buches *Wenn Gottes Volk betet ...* von Randy Maxwell, Advent-Verlag, Lüneburg, S. 105–115.

Es ist Gottes ausdrückliche Absicht, dass die Menschen ihn durch diese Offenbarung kennenlernen und eine rettende Beziehung zu ihm beginnen, die zu einer ewigen Gemeinschaft mit ihm führt (Joh 17,3). Sowohl das Alte als auch das Neue Testament berichten darüber, wie Gott sich in der Menschheitsgeschichte, insbesondere in der Geschichte Israels, und vor allem in der Person Jesu Christi offenbart hat. Ohne diese göttliche Offenbarung würde die Menschheit in Unkenntnis von Gottes wahren Charakter und durch Sünde und Schuld von ihm entfremdet verloren gehen.

Daher wird die Bibel zu Recht als das Wort Gottes bezeichnet, denn sie enthält von Gott inspirierte Worte. Der Zweck von Gottes Wort ist es, uns Informationen zu geben und uns Jesus zu offenbaren. Jesus sagte in Johannes 5,39: „Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie sind's, die von mir zeugen.“ Dieser entscheidende Vers unterstreicht die zentrale Rolle des Wortes Gottes als Offenbarung von Jesus.

HISTORISCHER UND THEOLOGISCHER HINTERGRUND

Das Johannesevangelium wurde im ersten Jahrhundert, zwischen 70 und 90 nach Christus geschrieben. Diese Zeit war von einer Mischung kultureller (römischer, griechischer und jüdischer) Einflüsse geprägt. Es gab Spannungen zwischen den jüdischen Religionsführern unter römischer Herrschaft und den Anhängern von Jesus. Mit seiner Aussage in Johannes 5,39 stellte Jesus die jüdischen Religionsführer in ihrem Verständnis der Thora, der Propheten und der religiösen Praxis als höchsten Autorität in Frage. Gleichzeitig lenkte er damit die Aufmerksamkeit der Führer auf sich selbst als Gottes höchsten Offenbarung.

Im Johannesevangelium gibt es einen Dialog zwischen Jesus und der religiösen Obrigkeit, die seine Vollmacht und Identität in Zweifel

ziehen. Jesus seinerseits stellt ihr Verständnis der Heiligen Schrift in Frage, indem er erklärt, dass die Heilige Schrift von ihm handelt und sie sie deshalb studieren sollten, um ewiges Leben zu erlangen. In Lukas 24,27, 44 und 45 wird der Gedanke bekräftigt, dass Jesus das Zentrum der Heiligen Schrift ist und seine Rolle in Gottes Erlösungsplan unterstrichen. Das Neue Testament hebt Jesus als Gottes Wort hervor, das Gott vollständig offenbart und die alttestamentlichen Prophezeiungen über den Messias erfüllt.

Um das Wort Gottes in seiner Gesamtheit als Offenbarung Jesu zu verstehen, muss man nach christlicher Auffassung den gesamten Fokus der Bibel anerkennen. Das Alte Testament ist ein Vorläufer des Neuen Testaments, das Jesus Christus offenbart. Gottes Erlösungsplan wird in der gesamten Heiligen Schrift vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung offenbart. Das Wort Gottes ist keine lose Sammlung von Moralvorstellungen oder Geschichten, sondern eine zusammenhängende Erzählung, die Jesus Christus als den Retter der Welt hervorhebt.

In Johannes 1,1–14 wird Jesus als *das* Wort beschrieben, das ewige Wort Gottes, das von Anfang der Welt an existierte und Mensch wurde, um unter uns zu wohnen. Der Abschnitt betont die Göttlichkeit Jesu und seine Rolle bei der Schöpfung und Erlösung. In Hebräer 4,12 wird das Wort außerdem als eine mächtige, lebendige Kraft beschrieben, die in der Lage ist, die Gedanken und Motive der Menschen zu unterscheiden. Das Wort kann Umwandlung und Veränderung bewirken. Johannes 5,39 und andere Verse der Bibel beschreiben das Wort als eine dynamische, göttliche Kraft, die Gottes Absicht und Charakter offenbart.

THEOLOGISCHE IMPLIKATIONEN VON JOHANNES 5,39

Johannes 5,39 erklärt, dass Gottes Wort mehr ist als geschriebene Worte. Es symbolisiert die göttliche

Natur Jesu als Vermittler des Erlösungsplans Gottes. Jesus ist mehr als ein Lehrer oder Prophet; er verkörpert selbst Gottes Botschaft für die Menschheit. Dieses Konzept unterstreicht die Bedeutung, die die alttestamentlichen Schriften haben, um uns zu helfen, Jesus und seine Lehren zu verstehen. Die Heilige Schrift fordert die religiösen Führer auf, ihren Glauben auf Jesus zu setzen, der die ultimative Erfüllung der Botschaft ist. Das Wort Gottes kann uns verwandeln und zu geistlichem Wachstum, Gehorsam und zunehmender Ähnlichkeit mit Jesus führen.¹

Johannes 5,39 ist die Antwort von Jesus auf die jüdischen Führer, die seine Autorität in Frage stellten. Dieser Vers unterstreicht den Zweck der Heiligen Schrift, den Jesus ihnen so erklärte: „Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen.“ (EB) Sie glaubten, dass sie durch das Studium der Schriften den Weg zum ewigen Leben finden könnten. Jesus stellt jedoch klar, dass die Schriften dazu da sind, von ihm zu zeugen, der der Weg zum ewigen Leben ist.

Um die Bedeutung dieses Verses zu verstehen, muss man seinen Kontext erfassen. In den Versen, die diesem Vers vorangehen, wird von der Heilung eines Mannes durch Jesus berichtet. Der Mann hatte seit 38 Jahren an einer Behinderung gelitten. Die Heilung fand an einem Sabbat statt, und die jüdischen Führer stellten die Vollmacht von Jesus in Frage. Jesus sagte ihnen, dass seine Vollmacht in seiner Gottessohnschaft bestand. In Vers 39 erklärte er, dass die Heilige Schrift nicht einfach dazu da ist, gelesen zu werden, sondern um die Menschen zu ihm zu führen. Die Heiligen Schriften sind auf ihn ausgerichtet und bezeugen seine Existenz. Sie sind der Beweis für seine Identität und für das, was er zu tun gekommen ist.

Dieser Vers hat wesentliche Auswirkungen auf unser Verständnis

der Bibel. Die Bibel ist mehr als eine Sammlung von historischen Berichten oder Gedichten. Die Bibel ist Gottes Offenbarung seines Erlösungsplans durch Jesus Christus. Wenn wir die Heilige Schrift studieren, müssen wir ihr Zeugnis von Jesus und seinem Erlösungswerk am Kreuz erforschen. Nur durch ihn können wir ewiges Leben haben.

Wir müssen Gottes Wort mit einer auf Christus ausgerichteten Perspektive studieren. Jeder Abschnitt, jede Geschichte oder Lehre sollte gelesen werden, um zu verstehen, wie sie mit Jesus zusammenhängt. Wenn wir über Abrahams Bereitschaft lesen, Isaak zu opfern, können wir Gottes Bereitschaft erkennen, seinen Sohn für uns zu opfern. Wir können die Psalmen lesen und die Gefühle und Kämpfe Jesu angesichts seines Kreuzes nachvollziehen.

Wir müssen das Wort Gottes studieren und es in die Praxis umsetzen. Das Wort Gottes sollte uns informieren und verändern. Wir sollten durch Jesu Liebe, Gnade und Wahrheit verwandelt werden, wenn wir ihm im Wort begegnen. Wir sollten danach streben, unser Leben so zu leben, dass es seinen Charakter und seine Mission widerspiegelt.

Ellen G. White bekräftigt, dass die Bibel Jesus Christus bezeugt. „Die Schriften des Alten Testaments offenbaren Christus und bringen uns zur Erkenntnis seiner Vorrechte.“² Sie betont, dass es entscheidend ist, die Heilige Schrift zu studieren, um Jesus Christus zu verstehen. Im Buch *Vom Schatten zum Licht* erklärt Ellen G. White, dass die Bibel nicht nur für Gelehrte geschrieben wurde, sondern auch für gewöhnliche Menschen gedacht ist. Die Wahrheiten, die für die Erlösung notwendig sind, werden immer klarer werden, wie der helle Mittag. Niemand wird einen Fehler machen oder vom Weg abkommen, es sei denn, er folgt seinem eigenen Urteilsvermögen statt dem offenbarten Willen Gottes.³ Gebrauche Gottes

Wort, um die Lehren von Jesus zu verbreiten. Es kann das Leben der Menschen verändern und der ganzen Welt Hoffnung geben.

MISSIOLOGISCHE IMPLIKATIONEN VON JOHANNES 5,39

Aus missiologischer Sicht betont Johannes 5,39 die entscheidende Rolle Jesu und die Bedeutung der Verbreitung des Wortes Gottes durch Evangelisation. Der Vers stellt religiöse Praktiken in Frage, die andere Autoritäten über Jesus stellen. Er ruft dazu auf, den Fokus zu ändern und fordert uns auf, auf die Heilige Schrift zu sehen und Jesus als die wahre Offenbarung Gottes zu erkennen. Apostelgeschichte 4,12 und Römer 10,14–15 sind weitere Bibelstellen, die die Bedeutung dieses Gedankens für die Mission hervorheben. Die Stellen betonen, wie wichtig es ist, Jesus als das einzige Mittel zur Erlösung zu verkünden. Johannes 5,39 ruft jedoch alle Christen auf, Jesus als Gottes Wort zu verkünden, das Gottes Gnade, Wahrheit und Erlösung für alle Menschen offenbart, unabhängig von ihrem Hintergrund.

Der Vers ermutigt die Gläubigen, die Bibel zu lesen und zu erkennen, wie sie auf Jesus hinweist. Es ist wichtig, Christen auszurüsten und zu Jüngern zu machen, damit sie die Bibel verstehen, Jesus als ihr Zentrum erkennen und diese Offenbarung an andere weitergeben. Johannes 5,39 unterstreicht aus missiologischer Sicht die Botschaft Jesu und die Bedeutung seiner Rolle in der Evangelisation. Der Vers stellt religiöse Systeme und Traditionen in Frage, die andere Autoritäten über Jesus stellen. Er ruft dazu auf, den Blick auf die Heilige Schrift zu richten und Jesus, der letzten Offenbarung Gottes, zu begegnen. Wenn die Gläubigen mit diesem Wissen ausgestattet sind, können sie diese Offenbarung weitergeben und anderen helfen, die Heilige Schrift besser zu verstehen.

SCHLUSSGEDANKEN

Die Heilige Schrift stellt das traditionelle Glaubenssystem in Frage und konzentriert sich auf Jesus. Seine Lehren sind leichter zu verstehen, wenn wir den historischen Kontext kennen. Die Untersuchung der relevanten Verse hilft uns, Gottes Wort zu verstehen, und betont die göttliche Natur Jesu.

Das Wort Gottes offenbart Jesus Christus. Es ist mehr als eine Sammlung von alten Texten. Das Wort Gottes sollte von einem christuszentrierten Standpunkt aus betrachtet werden, und wir sollten bestrebt sein, im Wort Jesus zu begegnen. Es ist von entscheidender Bedeutung, die Lehren Christi auf unser tägliches Leben anzuwenden und uns von ihnen verändern zu lassen. Wir sollten sie auch nutzen, um das Evangelium zu verbreiten. Denken wir stets daran, dass wir Jesus durch das Wort Gottes verstehen und erleben können. Lasst uns darauf achten, diese Einsichten mit anderen zu teilen. Johannes 5,39 sagt uns, dass die Heilige Schrift uns zu Jesus führt und uns in seine Richtung weist. Wenn wir die Bibel lesen und studieren, sollten wir uns das immer vor Augen halten und versuchen herauszufinden, wie sich jeder Abschnitt auf ihn bezieht. ☺

¹ Robert H. Gundry, *A Survey of the New Testament*, 5. Auflage, Zondervan, Grand Rapids, MI, 2012.

² Ellen G. White, Manuskript 109, 1899.

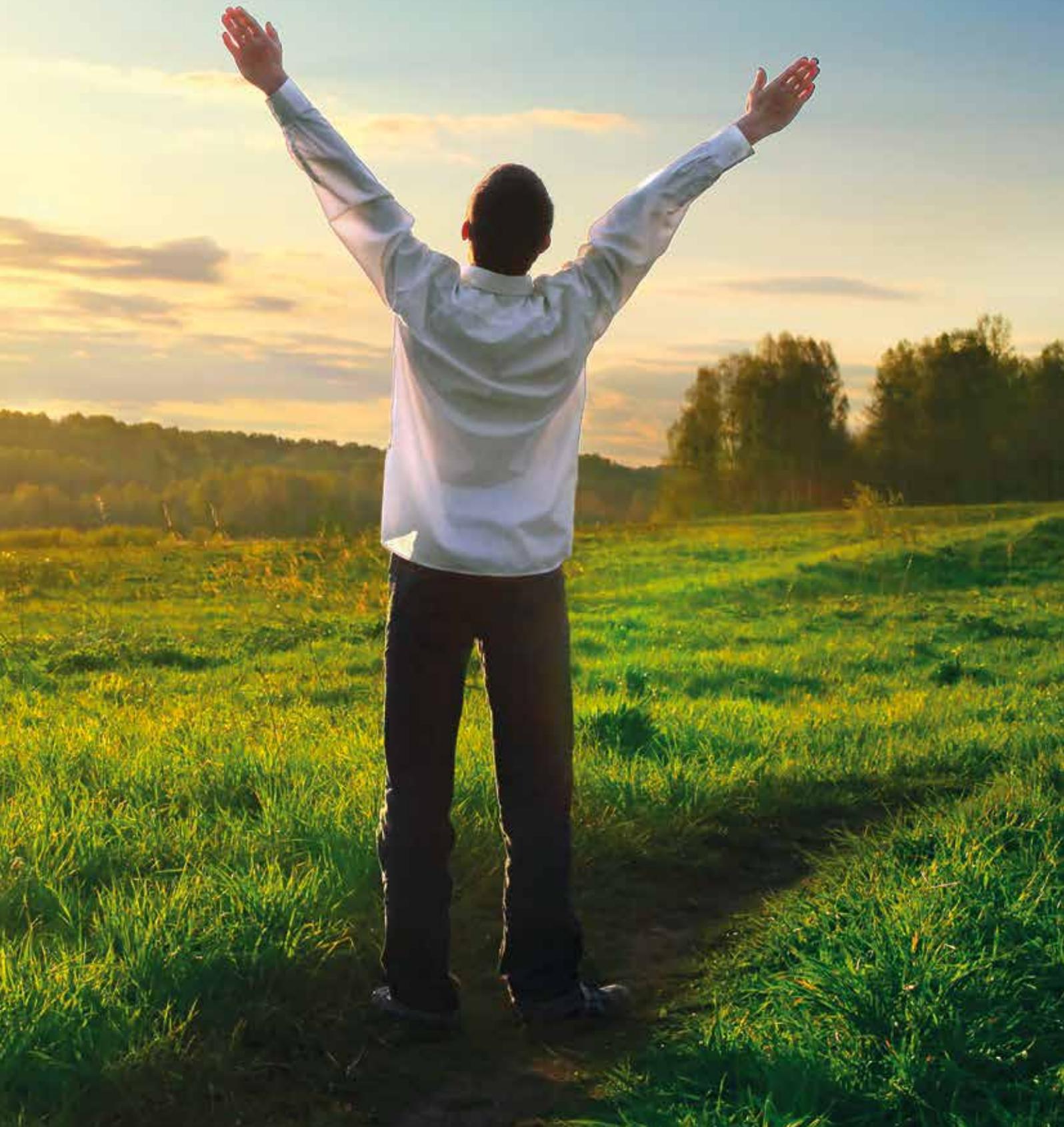
³ Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 546f.

Robert Osei-Bonsu ist Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der West-Zentralafrikanischen Division.

Reflexionsfragen

1. Hast du schon einmal darüber nachgedacht, dass Johannes 5,39 etwas mit unserer Mission zu tun hat?
2. Wie kannst du das Wort Gottes heute verwenden, um jemanden zu ermutigen?

Das Wort Gottes ist keine lose Sammlung von Moralvorstellungen oder Geschichten, sondern eine zusammenhängende Erzählung, die Jesus Christus als den Retter der Welt hervorhebt.





Donnerstag

Gottes Wort – unsere tägliche Nahrung

VON ROGER O. CADERMA

In einer Welt, in der Gottes Stimme oft durch den Lärm des Lebens übertönt wird, bietet das Wort des Herrn wirkliche Speise und Nahrung. Psalm 19,8–15 ist ein schönes Beispiel dafür, wie Gottes Wort uns geistliche Nahrung, Weisheit, Freude und Führung gibt. In dieser Lesung beschäftigen wir uns eingehend mit dem Thema „Ich werde gehen und Gottes Wort weitergeben“. Wir werden die verändernde Kraft entdecken, die darin liegt, mit anderen über Gottes Wahrheit zu sprechen, und wie dadurch sowohl das Leben derer, die das Wort weitergeben, als auch derer, die es empfangen, reich wird.

IDEALER KRAFTSTOFF

Unser geistliches Wohl hängt ebenso von Nahrung ab, wie wir für unser leibliches Wohl auf Essen und Trinken angewiesen sind. Die Bibel ist eine wunderbare Zuflucht in einer unbeständigen und unberechenbaren Welt. Wenn wir Gottes Wort studieren, tauchen wir in die Tiefen der Liebe, des Verständnisses und der Gnade Gottes ein. Unsere Seele wird genährt, weil Gottes Wort uns an Gottes unerschütterlichen Charakter und seine unverbrüchlichen Verheißungen erinnert. Wie ein Wasserfall in der Wüste löscht es unseren Durst mit kühlem, angenehmem Wasser.

Diese geistliche Nahrung sollten wir jedoch nicht für uns behalten, sondern mit anderen teilen. Wenn wir geistlich ausgedörrten Menschen begegnen, können wir ihnen das gleiche belebende Wasser anbieten, das wir in Gottes Wort entdeckt haben. Auf diese Weise werden wir zu Kanälen für Gottes Gnade, durch die Menschen um uns herum erfrischt und belebt werden.

WEISHEIT FÜR JEDEN TAG

Die Bibel ist eine Quelle der Erkenntnis. Diejenigen, die sie suchen, entwickeln Verständnis und Weisheit. Viele von uns halten sich für einfältig oder unweise, aber Gottes Wort hat die Macht, aus unweisen Menschen Weise zu machen. Es bietet hilfreiche Ratschläge für den Umgang mit den Herausforderungen des Lebens.

Die Bibel ist voller Geschichten über gewöhnliche Menschen, die durch ihren Glauben und ihren Gehorsam gegenüber Gottes Wort bemerkenswerte Leistungen vollbrachten. Ihr Glaube an Gott und ihre Hingabe an sein Wort ebneten ihnen den Weg zu Einsicht und Erfolg.

Gott gebraucht uns als Werkzeuge zur Vermittlung von Weisheit. Diejenigen, die mit den Herausforderungen des Lebens zu kämpfen haben, können bei uns Klarheit und Hilfe finden. Wir können ihnen helfen, weise Entscheidungen zu treffen, die Gott verherrlichen und zu einem fruchtbaren Leben führen.

HERZENSGLÜCK

Freude ist in unserer Welt ein kostbares, flüchtiges Geschenk. Viele Menschen suchen sie in vorübergehenden Vergnügungen und Zeitvertreib, nur um dann herauszufinden, dass wahre, dauerhafte Freude nur in Gottes Gegenwart zu finden ist. Sein Wort zeigt den Weg zu echter Freude.

Die Gebote des Herrn sind richtig, weil sie seinen fehlerlosen, rechtschaffenen Charakter widerspiegeln. Sie leiten uns weg von den verhängnisvollen Pfaden der Sünde und des Egoismus und hin zu einem Leben, das von Liebe, Gnade und Freude bestimmt ist. Wenn wir Gottes Gebote gehorchen, erfahren wir eine tiefe, dauerhafte Freude, die nicht von den Umständen abhängig ist.

Wir werden zu Überbringern von Freude, wenn wir die gute Nachricht von Gottes Wort an andere weitergeben. Wir teilen die wunderbare Freude, Christus zu kennen, und die gute Nachricht der Erlösung und Veränderung, die er uns schenkt. Unser persönliches Zeugnis bringt Menschen, die mit den Schwierigkeiten des Lebens zu kämpfen haben, Freude und Hoffnung.

EIN HELLES LICHT AN EINEM DUNKLEN ORT

Gottes Wort ist ein helles Licht, das uns in einer dunklen Welt den Weg zeigt. „Die Vorschriften des HERRN sind klar und schenken Einsicht.“ Es gibt Orientierung in unsicheren Zeiten, Hoffnung in Verzweiflung und Klarheit in Verwirrung. Die Gebote Gottes befähigen uns, in seiner Wahrheit zu wandeln, weil sie nicht einschränken, sondern befreien.

Wir werden zu Lichtern in einer dunklen Welt, wenn wir die Botschaft von Gottes Wort an andere weitergeben. Wir helfen Menschen, den Weg zur Erlösung und zu einem rechtschaffenen Leben zu entdecken. Wir zeigen den Menschen den richtigen Weg, wenn sie sich verloren fühlen und nach einem Sinn suchen. Unser Leben bekommt Zeugnischarakter und leuchtet hell vor aller Augen, als Beweis für die umwandelnde Kraft von Gottes Wort.

TIEFE GEISTLICHE ERKENNTNIS

Auf unserem Weg zu geistlicher Erkenntnis entdecken wir Wahrheiten, die die persönliche Nahrung aus Gottes Wort mit einer umfassenderen Berufung verbindet: der Mission, für die wir auserwählt wurden.

Wir erkennen die entscheidende Notwendigkeit, unseren Geist durch das tägliche Studium des Wortes Gottes zu nähren, um uns auf diese Verantwortung vorzubereiten. Das ist mehr, als lediglich Informationen aufzunehmen; es ist ein geistliches Fest, eine Quelle der Kraft, die tief im Herzen widerhallt. Gottes Wort als vollkommenen, vertrauenswürdigen Wegweiser anzunehmen, bedeutet nicht nur Erkenntnis für uns persönlich, sondern auch Vorbereitung auf die Aufgabe, zu der wir berufen wurden.

Außerdem wird die Bereitschaft zum Gehorsam gegenüber Gottes Wort betont, die in Psalm 19,12 mit dem Versprechen einer großen Belohnung in Verbindung gebracht wird. Das deutet auf einen doppelten Segen: die persönliche Erfüllung durch ein Leben nach Gottes Wort und die Vorbereitung auf die anstehende Mission. Es ist ein Prozess der Veränderung, in dem Gottes Wort als Wegweiser, Kraftquelle und Quelle der Freude dient.

Im Einklang mit diesen grundlegenden Realitäten erklingt Ellen G. Whites zeitlose, inspirierte Empfehlung: „Lieber Leser, ich empfehle dir das Wort Gottes als die Richtschnur

deines Glaubens und Handelns.“¹ Das ist nicht einfach ein nebensächlicher Gedanke, sondern ein Prinzip, das die Grundlage für unseren Glaubensweg und damit auch für unsere Bereitschaft bildet, die uns zugewiesene Rolle anzunehmen. Ellen Whites Lehren betonen die zeitlose Tatsache, dass die Bibel mehr ist als ein Buch; sie ist der maßgebliche Führer, der unseren Glauben und unsere Mission bestimmt.

Unsere Lesung endet mit Vers 15, der zu einem persönlichen Bekenntnis wird: „Lass die Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein, HERR, mein Fels und mein Erlöser!“ (EB) Hier wird mehr zum Ausdruck gebracht als der Wunsch nach persönlicher Reinheit; nämlich das Verständnis, dass das Aufnehmen von Gottes Wort in unserem Leben kein passiver Akt ist, sondern die aktive Bereitschaft zur Beteiligung an Gottes Plan.

Wenn wir das Evangelium voller Kraft und Stärke weitergeben, wird unser Leben als Folge zu einem lebendigen Zeugnis der verwandelnden Kraft des Wortes Gottes. Wir sind für eine Mission auserwählt worden, und diese Erwählung ist mehr als nur ein Name; sie ist das Anerkennen, dass wir durch Gottes Wort ausgerüstet und befähigt sind, eine Bestimmung zu erfüllen, die größer ist als wir selbst. ☺

¹ Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 68f.

Roger O. Caderma ist Präsident der Südasien-Pazifik-Division der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Reflexionsfragen

1. Wie nährst du deine Seele mit Gottes Wort?
2. Ist das Lesen der Bibel für dich zu einer „passiven Handlung“ geworden? Was könntest du tun, damit es wieder aktiver wird?

Freitag

Das Wort Gottes in Zeiten globaler Unruhe verkünden

Eine Betrachtung zu Apostelgeschichte 4,4

VON YO HAN KIM

In einer Welt, in der Gottes Stimme oft durch den Lärm des Lebens übertönt wird, bietet das Wort des Herrn wirkliche Speise und Nahrung. Psalm 19,8–15 ist ein schönes Beispiel dafür, wie Gottes Wort uns geistliche Nahrung, Weisheit, Freude und Führung gibt. In dieser Lesung beschäftigen wir uns eingehend mit dem Thema „Ich werde gehen und Gottes Wort weitergeben“. Wir werden die verändernde Kraft entdecken, die darin liegt, mit anderen über Gottes Wahrheit zu sprechen, und wie dadurch sowohl das Leben derer, die das Wort weitergeben, als auch derer, die es empfangen, reich wird.

Diese Welt leidet. Niemand kann leugnen, dass die Welt, in der wir leben, globale Unruhe erlebt. Aber natürlich können die schwierigen Situationen eine großartige Gelegenheit sein, den Menschen in ihrer Verzweiflung und Unsicherheit Gottes Endzeitbotschaften nahezubringen. Die Menschen sind offener für geistliche Gespräche geworden, aber das bedeutet nicht, dass die Verkündigung des Wortes Gottes leicht geworden ist.

DER KONTEXT

In Apostelgeschichte 4 wird eine sehr interessante Zeit geschildert. Vielleicht war sie ähnlich wie die, die wir heute erleben. Viele Menschen empfanden Verzweiflung, Enttäuschung und Unsicherheit. Sie waren verwirrt und verängstigt. Obwohl die Gläubigen die Himmelfahrt Jesu Christi (Apg 1), das Wirken des Heiligen Geistes zu Pfingsten (Apg 2) und die Heilung eines Gelähmten im Tempel (Apg 3) miterlebt hatten, gab es immer noch Sorgen, denn sie sahen sich heftigem Widerstand und Verfolgung durch die religiösen Führer ausgesetzt. Vor diesem Hintergrund lesen wir Apostelgeschichte 4,4. „Doch viele der Menschen, die ihre Botschaft gehört hatten, glaubten daran, sodass die Zahl der Gläubigen auf etwa fünftausend

Wir wurden auserwählt, mutig und entschlossen zu sein, um die Verlorenen in Zeiten der Unsicherheit und des Chaos zu gewinnen.

Männer anstieg.“ (NLB). Dieser Vers ist für uns heute von großer Bedeutung, da er nicht nur die Macht des Wortes Gottes in diesen Zeiten der Unruhe offenbart, sondern uns auch auffordert, als Siebenten-Tags-Adventisten in der Mission vereint zu sein.

DIE MACHT DES WORTES GOTTES

Obwohl Petrus und Johannes ins Gefängnis geworfen wurden (Vers 3), weil „sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten“ (Verse 1–2 EB), glaubten diejenigen, die die Botschaft hörten, und ihre Zahl wuchs (Vers 4). Apostelgeschichte 4 erinnert uns daran, dass Gottes Wort ein unerschütterlicher Leuchtturm der Wahrheit und des Lichts ist. Es ist nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern eine Offenbarung Gottes selbst in Zeiten von Chaos und Unsicherheit. Sein Wort ist eine göttliche Kommunikation mit uns, die unser Leben inspiriert, stärkt und verändert. Im Wort Gottes liegt zweifellos eine große Kraft. Die Heilige Schrift sagt uns in Hebräer 4,12: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als das schärfste zweischneidige Schwert, das die Gelenke durchtrennt und das Knochenmark freilegt. Es dringt bis in unser Innerstes ein und trennt das Seelische vom Geistlichen. Es richtet und beurteilt die geheimen Wünsche und Gedanken unseres Herzens.“ (NeÜ)

Ellen White erinnert uns an diese unendliche Macht, wenn sie schreibt: „Aus dieser Kraft heraus konnten Frauen und Männer ihre Selbstsucht überwinden und die Ketten alter sündiger Gewohnheiten sprengen. Die Gottlosen sind ehrfürchtig geworden, die Betrunkenen nüchtern, die Ausschweifenden rein. Menschen, die die Züge Satans getragen hatten, wurden so zu einem Ebenbild Gottes. Eine solche Verwandlung allein ist das Wunder aller Wunder. Eine Veränderung, die das Wort Gottes bewirkt, stellt zugleich eines seiner tiefsten Geheimnisse dar. Wir können es nicht verstehen, sondern lediglich der Heiligen Schrift vertrauen.“¹

Es ist traurig, aber wahr, dass wir inmitten globaler Unruhe leben. Tatsächlich fällt diese Welt immer tiefer in die Folgen der Sünde. Doch es gibt Hoffnung! Das Wort Gottes bietet uns in Christus die größte Hoffnung. Es bezwingt und durchbricht zahllose Schranken. Es macht uns Mut und erinnert uns an Gottes Liebe und Treue. Und schließlich bekräftigt Gottes Wort, dass wir für Gottes Mission auserwählt sind.

ZUR MISSION ERWÄHLT

Als man Petrus und Johannes warnte, nicht im Namen von Jesus zu reden oder zu lehren (Vers 18), antworteten sie: „Entscheidet ihr selbst, ob es vor Gott recht ist, euch mehr zu gehorchen als Gott!“ (Vers 19 SLT) Dann folgt das berühmte

Zeugnis der Apostel in Vers 20: „Denn es ist uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!“ (SLT) Gottes Wort zu gehorchen und sich an Gottes Mission zu beteiligen, war ihre Lebensaufgabe und Berufung.

Zweitausend Jahre nach Apostelgeschichte 4 leben wir in einer Zeit, in der die Welt mehr denn je die Botschaft der Hoffnung braucht. Zunehmende Unsicherheit und Unruhe bewirken, dass die Menschen nach Antworten und einem Sinn im Leben suchen. Die Hoffnung und Wahrheit in Christus, und Christus allein, kann wahres Glück und echten Trost spenden. Gott hat uns eine große Aufgabe anvertraut, die wir in den letzten Tagen erfüllen sollen. Er hat uns erwählt, weiterzugeben, was wir gesehen und gehört haben.

Erinnern wir uns daran, was Ellen White schrieb: „Die Worte Jesu Christi sind zu uns gesprochen, die wir hier in den letzten Tagen der Erdgeschichte leben. ‚Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure Häupter, darum dass sich eure Erlösung naht‘. Die Nationen sind unruhig geworden. Zeiten der Unsicherheit kommen über uns. Die Wasserwogen brausen; der Menschen Herzen verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden. Diejenigen aber, die an den Sohn Gottes glauben, werden seine Stimme inmitten des Sturmes hören: ‚Fürchtet euch nicht, ich bin’s ...‘ Wir sehen die Welt in Bosheit und Abtrünnigkeit liegen. Die Auflehnung gegen Gottes Gebote scheint nahezu weltumfassend zu sein. Mitten im Aufruhr und dem Durcheinander, die überall herrschen, soll in der Welt ein Werk verrichtet werden...“²

Als die Menschen Petrus und Johannes nach deren Freilassung aus dem Gefängnis sahen, und als sie hörten, was sie darüber berichteten „erhoben alle gemeinsam ihre Stimme und beteten“ (Vers 24 NLB). Beachte ihr erstaunliches Gebet in den Versen 29 und 30: „Und nun,

Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort. Strecke deine Hand aus zur Heilung und lass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.“ Die Folgen ihres Gebets? „Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.“ (Vers 31)

SCHLUSSGEDANKEN

Sich auf die Verheißungen Gottes zu verlassen und den Ruf zur Mission anzunehmen, war vor 2000 Jahren eine unveränderliche göttliche Verpflichtung und ist es heute noch mehr. Es ist keine Option, sondern ein Teil unserer Identität als Siebenten-Tags-Adventisten. Wenn wir über die Worte in Apostelgeschichte 4 nachdenken, sollten wir uns an unseren Auftrag erinnern. Wir wurden auserwählt, mutig und entschlossen zu sein, um die Verlorenen in Zeiten der Unsicherheit und des Chaos zu gewinnen. Mögen wir in Zeiten weltweiter Unruhe an das Wort Gottes glauben, es praktizieren und verkünden. Möge das Zeugnis von Petrus und Johannes auch unser Zeugnis sein: „Denn es ist uns unmöglich, nicht von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!“ (Apg 4, 20 SLT) ©

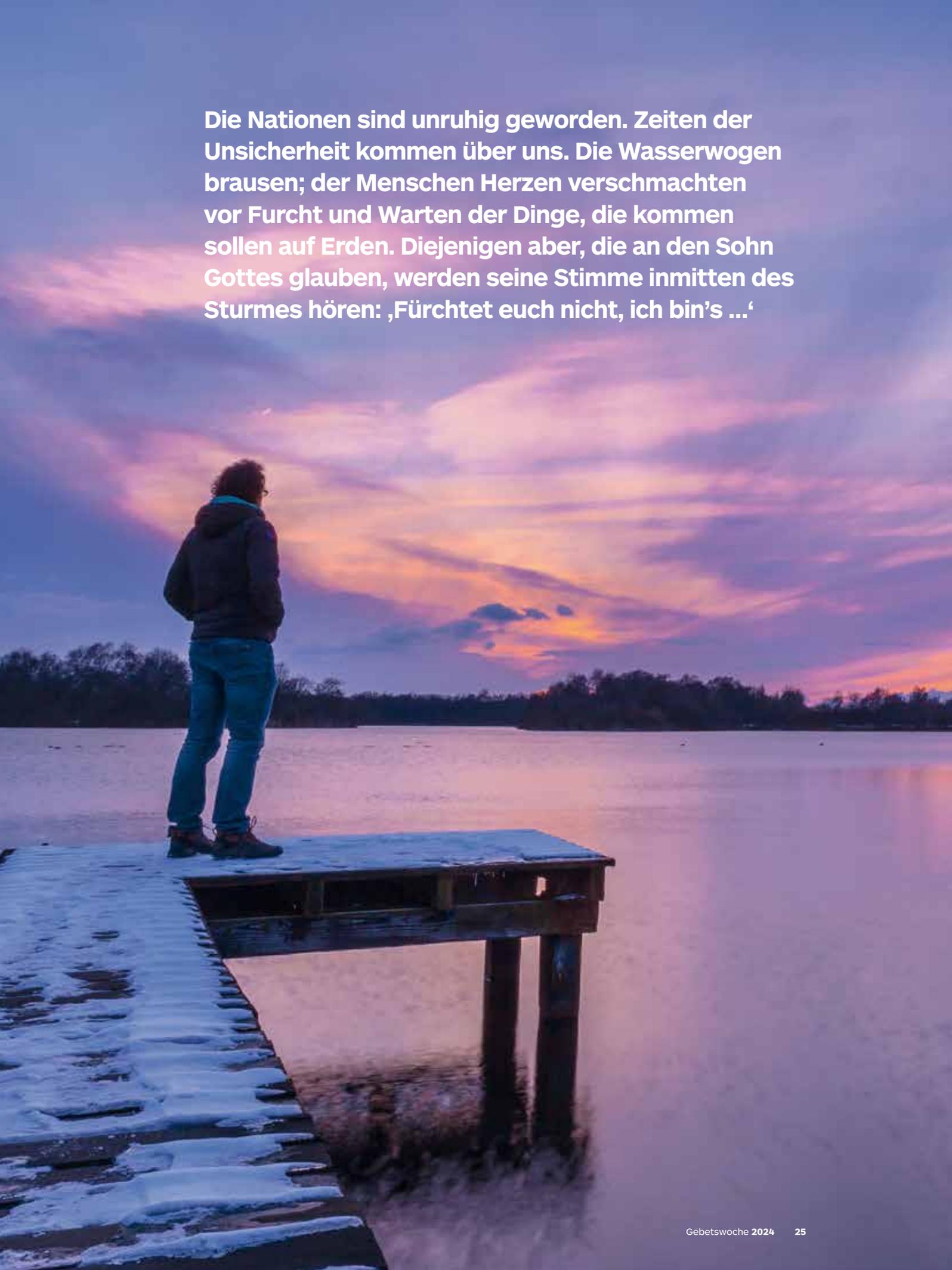
¹ Ellen G. White, *Erziehung*, Ausgabe 2020, S. 174.
² Ellen G. White, *Evangelisation*, S. 19. (rev.)

Yo Han Kim ist Präsident der Nordasien-Pazifik-Division der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Reflexionsfragen

1. Wie können wir in chaotischen Zeiten mutig und entschlossen sein?
2. Was hast du in deinem Bibelstudium erkannt und erfahren, das du mit anderen teilen kannst?

Die Nationen sind unruhig geworden. Zeiten der Unsicherheit kommen über uns. Die Wasserwogen brausen; der Menschen Herzen verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden. Diejenigen aber, die an den Sohn Gottes glauben, werden seine Stimme inmitten des Sturmes hören: ‚Fürchtet euch nicht, ich bin's ...‘



Das Wort und die finale Verkündigung des Evangeliums

VON ELLEN G. WHITE

A man in silhouette is shown from the side, holding a glowing lantern high in the air. The scene is dimly lit, with the primary light source being the lantern, which casts a warm, golden glow. The background is dark and textured, possibly a wall or a curtain. The overall mood is contemplative and dramatic.

Zu jeder Zeit hat Gott seine Diener ausgesandt, um Sünde in der Welt wie auch in der Kirche zu tadeln. Das Volk hört gerne sanfte Reden, und die reine, ungeschminkte Wahrheit ist unbeliebt. Viele Reformatoren entschieden sich zu Beginn ihres Dienstes, große Vorsicht walten zu lassen, wenn sie gegen die Sünden in ihrer Kirche und in ihrem Land vorgingen. Mit dem Vorbild eines reinen christlichen Lebens hofften sie, Menschen zu den Lehren der Schrift zurückzuführen. Aber der Geist Gottes kam über sie, wie er einst über Elia gekommen war und ihn dazu bewegt hatte, die Sünden eines bösen Königs und eines abgefallenen Volkes zu rügen. Sie konnten nicht anders, als die deutlichen Aussagen der Bibel zu predigen und zwar auch jene Lehren, die sie bisher nur zögerlich dargelegt hatten. Sie wurden dazu gedrängt, die Wahrheit und die Gefahr, die den Menschen drohte, mit Eifer zu verkünden. Ohne Furcht vor den Folgen machten sie

die Worte, die ihnen der Herr mitgeteilt hatte, bekannt, sodass das Volk gezwungen war, die Warnung zu hören.

So wird auch die dritte Engelsbotschaft gepredigt werden. Wenn die Zeit da ist und ihr Inhalt mit größter Kraft verkündigt werden muss, wird der Herr durch demütige Menschen wirken und die Gedanken derjenigen leiten, die sich seinem Dienst weihen. Die Mitarbeiter werden viel mehr durch die Salbung des Heiligen Geistes befähigt als durch Lehrinstitute. Menschen des Glaubens und des Gebets werden gedrängt, mit heiligem Eifer hinauszugehen und die Worte zu verkünden, die Gott ihnen anvertraut hat. Die Sünden Babylons werden offengelegt. ... Diese ernstesten Warnungen werden das Volk aufrütteln. Abertausende werden Worte hören, die noch nie an ihr Ohr gedrungen sind. Mit Verwunderung werden sie vernehmen, dass Babylon die Kirche ist, die wegen ihrer Irrtümer und Sünden gefallen ist, weil sie die Wahrheit ablehnte, die ihr vom Himmel gesandt wurde. Wenn sich das Volk dann an seine früheren Lehrer wendet und diese eindringlich fragt, ob die Dinge sich wirklich so zugetragen hätten, werden die Prediger ihnen Fabeln erzählen und beruhigende Dinge vorherzusagen, um ihre Befürchtungen zu besänftigen und ihr erwachtes Gewissen zu beruhigen. Da sich aber viele nicht durch bloße menschliche Aussagen abspesen lassen und ein klares „So spricht der Herr“ verlangen, werden die volkstümlichen Prediger wie einst die Pharisäer in Zorn geraten, weil ihre Autorität in Frage gestellt wird. Sie werden die Botschaft als satanisch verleumden und Massen, die der Sünde verfallen sind, aufwiegeln, um die zu verfolgen, die die Botschaft verkündigen.

DAS LICHT WIRD UNTERDRÜCKT

Sobald sich der Kampf auf neue Gebiete ausdehnt und sich das Volk auf Gottes unterdrücktes Gesetz besinnt, gerät Satan in Aufruhr. Die Kraft, die von der Heilsbotschaft ausgeht, irritiert nur die, die ihr widerstehen. Die Geistlichen werden fast übermenschliche Anstrengungen unternehmen, um das Licht zurückzuhalten, damit es nicht auf ihre Herden scheint. Mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln werden sie versuchen, eine Diskussion über solch lebenswichtige Fragen zu unterdrücken. Die Kirche wendet sich an den starken Arm der Staatsgewalt, und Papsttreue und Protestanten werden dies gemeinsam tun. Wenn die Bewegung zur Durchsetzung der Sonntagsfeier mutiger und entschlossener auftritt, wird man gegen diejenigen, die Gottes Gebote halten, diskriminierende Gesetze erlassen. Man wird sie mit Geldstrafen und Gefängnis bedrohen, oder es werden ihnen als Anreiz zur Aufgabe ihres Glaubens einflussreiche Stellungen oder andere Belohnungen und Vorteile angeboten. Doch ihre standhafte Antwort wird sein: „Beweist uns unseren Irrtum aus dem Wort Gottes“ – genauso wie sich Luther unter ähnlichen Umständen verteidigte. Diejenigen, die man vor ein Gericht führt, werden die Wahrheit kraftvoll verteidigen, sodass etliche, die ihnen zuhören, sich

Wenn die Zeit da ist und ihr Inhalt mit größter Kraft verkündigt werden muss, wird der Herr durch demütige Menschen wirken und die Gedanken derjenigen leiten, die sich seinem Dienst weihen.

entschließen werden, alle Gebote Gottes zu halten. Auf diese Weise wird Licht zu Tausenden gebracht, die sonst nichts über diese Wahrheiten erfahren hätten.

Gewissenhafter Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes wird als Rebellion behandelt werden. Satan wird Eltern so verblenden, dass sie ihre gläubigen Kinder hart bestrafen. Vorgesetzte werden den Mitarbeiter unterdrücken, der Gottes Gebote hält. Die Liebe wird erkalten, Kinder werden enterbt und aus dem Haus getrieben. Die Worte des Paulus werden sich buchstäblich erfüllen: „Alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden.“ (2. Timotheus 3,12) Weil sich die Verteidiger der Wahrheit weigern, den Sonntag zu heiligen, werden einige von ihnen ins Gefängnis geworfen, andere verbannt, wieder andere wie Rechtlose behandelt werden. Für die menschliche Vernunft erscheint dies heute alles unmöglich. Doch sobald der bändigende Geist Gottes von den Menschen zurückgezogen wird und sie unter dem Einfluss Satans, der die göttlichen Grundsätze hasst, stehen, werden seltsame Dinge geschehen. Das menschliche Herz kann äußerst grausam werden, wenn Gottesfurcht und Liebe einmal beseitigt sind.

Wenn der Sturm herannaht, werden viele, die sich zum Glauben an die dritte Engelsbotschaft bekannt haben, aber nicht durch Gehorsam gegenüber der Wahrheit geheiligt worden sind, ihren Standpunkt aufgeben und sich auf die Seite der Gegner schlagen. Sie werden sich der Welt und ihrem Geist anschließen und die Angelegenheit in nahezu demselben Licht sehen. Wenn Prüfungen kommen, wählen sie den leichten, populären Weg. Talentierte Menschen mit vorbildlichen Manieren, die sich einst an der Wahrheit erfreuten, werden ihre Talente einsetzen, um ihre Zeitgenossen zu täuschen und zu verführen. Sie werden die erbittertsten Feinde ihrer ehemaligen Brüder. Wenn die Sabbathalter vor Gericht ihren Glauben verteidigen müssen, werden diese Abgefallenen die wirksamsten Helfer Satans

Der Herr, dem wir dienen, kann uns befreien. Christus hat die Mächte dieser Welt besiegt. Sollten wir uns vor einer besiegten Welt fürchten?

sein, um sie zu verleumden und anzuschuldigen und um die Machthaber durch Falschaussagen und Unterstellungen gegen sie aufzuhetzen.

STANDHAFT FÜR DIE WAHRHEIT

Während dieser Verfolgungszeit wird der Glaube der Nachfolger Gottes geprüft werden. Sie haben die Warnung treu verkündigt und dabei nur auf Gott und sein Wort geschaut. Ihr Herz war vom Geist Gottes ergriffen, und sie mussten reden. Die Treuen wurden von einem heiligen Eifer angespornt und vom Geist Gottes mit Macht getrieben. Sie erfüllten ihre Aufgabe, ohne über die Folgen nachzudenken, die eine Verkündigung dieses gottgegebenen Wortes an das Volk nach sich ziehen könnte. Sie haben weder über ihr irdisches Wohlergehen nachgedacht noch über ihren Ruf oder ihr Leben.... Sie sind in Schwierigkeiten gefangen. Satan bestürmt sie mit grimmigen Versuchungen. Die Aufgabe, die sie sich aufgebürdet haben, scheint ihre Kräfte weit zu übersteigen, und sie werden mit dem Tod bedroht. Ihre ursprüngliche Begeisterung ist verflogen, und doch können sie nicht mehr zurück. Dann werden sie sich ihrer Hilflosigkeit bewusst und flehen zum Allmächtigen um Stärke. Sie erinnern sich daran, dass die Worte, die sie gesprochen haben, nicht ihre eigenen waren, sondern die Worte dessen, der sie mit dieser Warnung beauftragt hatte. Gott legte ihnen die Wahrheit in ihre Herzen, und sie konnten es nicht unterlassen, sie zu verkündigen....

Jede neue Wahrheit musste sich ihren Weg durch Hass und Widerstand hindurch bahnen. Jeder, der durch ihr Licht Segen empfing, wurde versucht und geprüft. In solchen Notlagen vermittelt der Herr Menschen besondere Wahrheiten. Wer könnte es dann wagen, sie nicht bekannt zu machen? Er beauftragt seine Diener, der Welt die letzte Einladung der Gnade zu überbringen. Sie können nicht schweigen, ohne ihr eigenes Leben in Gefahr zu bringen. Sie müssen ihren Auftrag ausführen und den Ausgang Gott überlassen.

Wenn der Widerstand an Heftigkeit zunimmt, werden die Beauftragten Gottes wieder verwirrt sein, denn es wird ihnen vorkommen, als hätten sie selbst die Krise verursacht. Ihr Gewissen und das Wort Gottes versichern ihnen aber, dass sie richtig gehandelt haben. Mit der Fortdauer der Prüfungen erhalten sie die Widerstandskraft, sie zu ertragen. Je heftiger und

entschlossener gegen sie gekämpft wird, desto mehr nehmen ihr Glaube und ihr Mut in dieser Notlage zu. Ihr Zeugnis lautet: „Wir dürfen Gottes Wort nicht verfälschen, indem wir sein heiliges Gesetz in Wesentliches und Unwesentliches aufteilen, nur um die Gunst der Welt zu erlangen. Der Herr, dem wir dienen, kann uns befreien. Christus hat die Mächte dieser Welt besiegt. Sollten wir uns vor einer besiegten Welt fürchten?“

EINE KRAFTVOLLE BEWEGUNG

Verfolgungen in verschiedenster Form wird es so lange geben, wie Satan existiert und das Christentum seine Lebenskraft behält. Niemand kann Gott dienen, ohne den Widerstand der Scharen der Finsternis auf sich zu ziehen. Böse Engel überfallen die Gläubigen, weil sie fürchten, dass ihnen ihre Beute durch deren Einfluss entrissen werden könnte. Böse Menschen, die sich durch das Beispiel Gläubiger getadelt fühlen, werden sich mit den gefallenen Engeln vereinen und versuchen, diese durch Verführungen von Gott zu trennen. Bleiben sie erfolglos, wird Gewalt angewendet, um ihr Gewissen zu brechen.

Doch solange Christus der Fürsprecher des Menschen im himmlischen Heiligtum bleibt, spüren Herrscher und Volk die Schranken, die ihnen der Heilige Geist auferlegt. ... Der Feind bedrängt seine Helfershelfer, Maßnahmen zu entwickeln, die das Werk Gottes weitgehend behindern sollen. Aber gottesfürchtige Staatsmänner werden von heiligen Engeln beeinflusst, solchen Vorhaben mit unwiderlegbaren Argumenten zu begegnen. Wenige Männer werden also den mächtigen Strom der Bosheit eindämmen. Der Widerstand der Feinde der Wahrheit wird während der Verkündigung der dritten Engelsbotschaft in Schach gehalten. Wenn die letzte Warnung verkündigt wird, werden diese führenden Leute, durch die der Herr jetzt wirkt, aufmerksam, und manche werden sie annehmen und sich in der Zeit der Trübsal zum Volk Gottes bekennen.

Der Engel, der sich der Verkündigung der dritten Engelsbotschaft anschließt, soll die ganze Welt mit seiner Herrlichkeit erleuchten. Hier wird ein Werk von weltumspannender Ausdehnung und ungewöhnlicher Kraft vorhergesagt. Die Adventbewegung von 1840 bis 1844 war eine herrliche Offenbarung der Macht Gottes. Die erste Engelsbotschaft wurde zu jeder Missionsstation der Welt getragen, und in einigen Ländern entstand die größte religiöse Bewegung, die seit der Reformation des 16. Jahrhunderts je in irgendeinem Land beobachtet wurde. Aber diese wird von der mächtigen Bewegung während der letzten Warnung durch den dritten Engel bei Weitem übertroffen werden. ©

Diese Lesung ist ein Auszug aus Kapitel 38 (Die letzte Warnung) des Buches *Vom Schatten zum Licht* (S. 553–557). von **Ellen G. White**. Siebenten-Tags-Adventisten sind der Überzeugung, dass Ellen G. White (1827–1915) während ihres über 70-jährigen öffentlichen Dienstes die biblische Gabe der Prophetie ausübte.

Der Engel, der sich der Verkündigung der dritten Engelsbotschaft anschließt, soll die ganze Welt mit seiner Herrlichkeit erleuchten. Hier wird ein Werk von weltumspannender Ausdehnung und ungewöhnlicher Kraft vorhergesagt.



Was ist es mir wert?

Zur Sammlung der Gebetstagsgaben 2024

VON NORBERT ZENS

Und Jesus setzte sich dem Opferkasten gegenüber und schaute zu, wie die Leute Geld in den Opferkasten legten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe, die legte zwei Scherflein ein, das ist ein Groschen. Da rief er seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten gelegt als alle, die eingelegt haben. Denn alle haben von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut alles eingelegt, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt. (Markus 12,41–44, Schlachter 2000)

Hast du schon jemals Menschen bei der Gabensammlung im Gottesdienst beobachtet? Wie in anderen Kirchen wird auch bei uns jede Woche gesammelt, sei es für die Bedürfnisse der Gemeinde vor Ort oder für überregionale Anliegen. Seit mehr als 100 Jahren findet nach der Gebetswoche eine besondere Sammlung statt, die in vollem Umfang der weltweiten Verkündigung des Evangeliums zugute kommt. Meine erste Begegnung mit den Gebetstagsgaben hat mich tief beeindruckt. Die Sammlung der Gebetstagsgaben wurde regelrecht „gefeiert“: Am Ende der Gebetswoche brachten die Gemeindeglieder ihre Gaben in verschlossenen Umschlägen nach vorne und legten sie in einen vorbereiteten Korb. Dann wurden diese Umschläge geöffnet und zunächst ein Bibeltext vorgelesen, den die Spender beigelegt hatten. Mit diesem Text wollten sie ihre

Dankbarkeit für den Segen, den sie im vergangenen Jahr erfahren hatten, zum Ausdruck bringen. Danach wurde das eingelegte Geld gezählt. Abschließend wurde gemeinsam für Gottes Führung und Schutz im vergangenen Jahr gedankt.

Ich muss gestehen: Es hat mich beeindruckt, dass hier große, zum Teil fünfstelligen Beträge gegeben wurden. Da ich damals noch relativ neu in der Gemeinde war, hatte ich mich bis dahin nie mit dem Zweck der Gebetstagsgaben beschäftigt. Ich weiß auch nicht, ob es die Verwendung der Gaben für die weltweite Mission war, die die Gemeindeglieder veranlasst hatte, so hohe Beträge zu geben. Aber beim Nachdenken über die vorgelesenen Bibelverse wurde mir klar, dass sie mit diesen Bibeltexten eine besondere Erfahrung verbanden und ihren Dank an Gott ausdrücken wollten.

Betrachtet man die oben zitierte Stelle aus dem Markusevangelium, so fällt schnell auf, dass Jesus sich hier ganz bewusst an einen Platz gesetzt hat, von dem aus er die Menschen beim Geben der Gaben beobachten konnte. Offenbar war es sogar möglich, von diesem Platz aus zu sehen bzw. abzuschätzen, wie viel Geld die Menschen jeweils in den Opferkasten legten. Anscheinend kamen viele wohlhabende Menschen, die große Summen einwarfen. Am meisten beeindruckte Jesus jedoch eine arme Witwe; vielleicht war es ihre Kleidung, die ihre Armut sichtbar machte. Als Jesus sah, wie sie ihre „zwei Scherflein“ einlegte, war er so beeindruckt, dass er seine Jünger zu sich rief, um

ihnen etwas Wichtiges mitzuteilen. Jesus bewertet eine Gabe nicht nach ihrer Höhe, sondern nach dem, was sie dem Geber bedeutet, nach seiner Opferbereitschaft. Diese Frau hatte den gesamten Betrag, den sie für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung hatte, eingelegt. Diese Witwe stellte ihre eigenen Bedürfnisse zurück, um ein Opfer für Gott zu bringen. Ellen White schrieb dazu: „...der Wert der Gabe wird nicht nach dem Betrag gemessen, sondern nach dem Anteil der Gabe am Gesamteinkommen des Gebers und nach dessen Beweggrund.“ (From Trials to Triumph, S. 180).

In dieser Woche haben wir uns damit beschäftigt, was die Bibel uns bedeutet und welche Kraft das Wort Gottes hat. In der Vergangenheit haben Menschen große Opfer gebracht, damit die Bibel frei zugänglich ist und wir sie in unserer jeweiligen Landessprache lesen können. Auch heute noch gibt es viele Regionen auf der Welt, in denen die Bibel und damit auch das darin enthaltene Evangelium von der baldigen Wiederkunft Jesu nicht oder nur sehr schwer zugänglich ist. Die Gebetstagsgaben werden in vollem Umfang für die Unterstützung von Missionsprojekten insbesondere in den schwer erreichbaren Regionen der Erde verwendet (Stichwort: 10/40-Fenster).

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mit ihren Gaben die Verkündigung des Evangeliums unterstützen, und es ist mein Gebet, dass der Heilige Geist euch leitet, wenn ihr überlegt, welches Opfer ihr in diesem Jahr im Rahmen der Sammlung der Gebetstagsgaben geben wollt.

Mit den besten Segenswünschen! ☺



Norbert Zens

Schatzmeister der Intereuropäischen Division (EUD) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Bern.

CLIFFORD GOLDSTEIN

Die Hoffnung siegt

Drei Botschaften für eine verunsicherte Welt

Seit vielen Jahren produziert Hollywood einen Film nach dem anderen über das Ende der Welt – zumindest so, wie wir sie kennen. Auch Klimaforscher schlagen Alarm und schwören uns auf dunkle Zeiten ein. Gibt es also keine Hoffnung? Doch, die gibt es! Im letzten Teil der Bibel ist von drei besonderen Botschaften die Rede, die voller Ermutigung und Hoffnung stecken.

Dieses Buch eignet sich gut, um die Hoffnung zu teilen, die uns trägt.

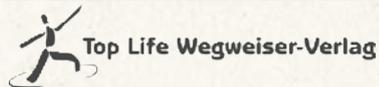
*Paperback, 156 Seiten, 11 x 18 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Advent-Verlag Schweiz, Top Life Center*



Deutschland – Tel.: 04131 9835-02 // E-Mail: info@advent-verlag.de

Österreich – Tel.: +43 1 229 4000 // E-Mail: mailbox@wegweiser-verlag.de

Schweiz – Tel.: +41 33 511 11 99 // E-Mail: info@advent-verlag.ch



JOHN T. BALDWIN, L. JAMES GIBSON, JERRY D. THOMAS

Unfassbar!

Existiert mehr als wir sehen?

Wenn man genau hinschaut, ist es unfassbar, wie die Dinge auf und jenseits der Erde zusammenhängen, welche Fähigkeiten die Lebewesen auszeichnen und in welchen Abhängigkeiten sie zueinanderstehen. Ein Naturwissenschaftler, ein Theologe und ein Autor haben sich zusammengetan, um mit den Lesern eine Gedankenreise zu unternehmen. Sie beginnt mit der Schöpfung der Welt, dem Auftrag der Menschen, die Erde zu verwalten, beleuchtet den Ursprung des Bösen und den Sieg der Liebe. Am Ende steht die großartige Zukunft, die Gott für die Menschen bereithält.

*Paperback, 144 Seiten, 11 x 18 cm, Advent-Verlag Lüneburg,
Advent-Verlag Schweiz, Top Life Center*



Deutschland – Tel.: 04131 9835-02 // E-Mail: info@advent-verlag.de

Österreich – Tel.: +43 1 229 4000 // E-Mail: mailbox@wegweiser-verlag.de

Schweiz – Tel.: +41 33 511 11 99 // E-Mail: info@advent-verlag.ch





Werde Mitglied im Leserkreis! Neue Impulse für dein Leben

Dank des Leserkreises konnten bislang mehr als 200 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 1.000.000 Exemplaren herausgegeben werden!

DEINE LESERKREIS-VORTEILE:

- bis zu 30 % Preisvorteil auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder



WEITERE INFORMATIONEN GIBT ES AN DEINEM BÜCHERTISCH
ODER UNTER: www.advent-verlag.de/leserkreis

BESTELLSCHHEIN

Bitte am Büchertisch der Adventgemeinde abgeben oder senden an: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
E-Mail: bestellen@advent-verlag.de // Online-Anmeldung: advent-verlag.de/leserkreis
Für mehr Informationen, kontaktiere deinen Verlag: *Deutschland* – Telefon: 04131 9835-02, 0800 2383 680, E-Mail: info@advent-verlag.de
Österreich – Telefon: +43 1 229 4000, E-Mail: mailbox@wegweiser-verlag.de // *Schweiz* – Telefon: + 41 33 511 11 99, E-Mail: info@advent-verlag.ch

Anzahl:	Art.-Nummer:	Titel:	Preis*:
.....
.....
.....
.....

Vorname, Name:

Straße, Nr.:

PLZ, Wohnort:

E-Mail, Telefon:

Kunden-Nr. (falls vorhanden):

- Ich bin bereits Leserkreis-Mitglied und bestelle zu den vergünstigten Konditionen.
 - Mit dieser Bestellung möchte ich Mitglied im Leserkreis werden. Ich bekomme automatisch 3 x im Jahr eine Lieferung aller neuerschienenen Leserkreisbücher zum Leserkreis-Jahrespreis von 60,00 €.
 - Bezahlung per Rechnung
 - Bezahlung per SEPA-Lastschrift. Bitte senden Sie mir den Vordruck für das SEPA-Basislastschrift-Mandat zu.
 - Lieferung an oben genannte Anschrift
- *Alle Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten
Innerhalb Deutschlands: Versandkosten ab 2,90 € // **ab 50,00 € Bestellwert = versandkostenfrei**
- Ja, ich möchte den kostenlosen Newsletter des Advent-Verlags erhalten (advent-verlag.de/newsletter).**

Datum, Unterschrift:

Irrtum, Preisänderungen und Liefermöglichkeiten vorbehalten.